

Pies, Ingo

**Working Paper**

## Wirtschaftsethik der Rohstoffgewinnung: Vom Ressourcenfluch zur Governance nachhaltiger Entwicklung

Diskussionspapier, No. 2016-02

**Provided in Cooperation with:**

Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

*Suggested Citation:* Pies, Ingo (2016) : Wirtschaftsethik der Rohstoffgewinnung: Vom Ressourcenfluch zur Governance nachhaltiger Entwicklung, Diskussionspapier, No. 2016-02, ISBN 978-3-86829-824-6, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-53068>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/170449>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



Ingo Pies

Wirtschaftsethik der Rohstoffgewinnung –  
Vom Ressourcenfluch zur Governance  
nachhaltiger Entwicklung

Diskussionspapier Nr. 2016-02

---

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik  
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,  
hrsg. von Ingo Pies,  
Halle 2016

### *Haftungsausschluss*

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 978-3-86829-824-6 (gedruckte Form)  
ISBN 978-3-86829-825-3 (elektronische Form)  
ISSN 1861-3594 (Printausgabe)  
ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

### *Autoranschrift*

**Prof. Dr. Ingo Pies**  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät  
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich  
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik  
Große Steinstraße 73  
D-06108 Halle  
Tel.: +49 (0) 345 55-23420  
Fax: +49 (0) 345 55 27385  
Email: [ingo.pies@wiwi.uni-halle.de](mailto:ingo.pies@wiwi.uni-halle.de)

### *Korrespondenzanschrift*

**Prof. Dr. Ingo Pies**  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät  
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich  
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik  
Große Steinstraße 73  
D-06108 Halle  
Tel.: +49 (0) 345 55-23420  
Fax: +49 (0) 345 55 27385  
Email: [ingo.pies@wiwi.uni-halle.de](mailto:ingo.pies@wiwi.uni-halle.de)

*Kurzfassung*

Dieser Aufsatz geht aus einer wirtschaftsethischen Perspektive der Frage nach, inwiefern es einen Ressourcenfluch gibt und mit Hilfe welcher institutionellen Vorkehrungen gegenwärtig versucht wird, armen Staaten, die über reiche Rohstoffvorkommen verfügen, eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Die Argumentation gliedert sich gedanklich in 3 Schritte: (a) Ausgehend von Paul Colliers 5-Stufen-Modell wird erläutert, dass die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen ein „weakest-link“-Problem darstellt. So wird verständlich, dass Entwicklungsländer auf äußere Hilfe in Form von New-Governance-Initiativen angewiesen sind. (b) Sodann wird der Kimberley-Prozess als New-Governance-Initiative vorgestellt. Hier zeigen sich deutlich die Schwächen, die bei dem Versuch auftreten können, in trisektoraler Zusammenarbeit von staatlichen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren neue Regelsysteme mit verbesserten Anreizwirkungen ins Werk zu setzen. (c) Abschließend wird anhand von „EITI“ und anhand der „OECD Guidelines“ sowie anhand zahlreicher weiterer Initiativen gezeigt, wie gegenwärtig versucht wird, ein globales Regulierungsregime aufzubauen, das auf eine nachhaltige Entwicklung zielt.

*Schlüsselbegriffe:* Ressourcenfluch, nachhaltige Entwicklung, New Governance, EITI, Kimberley-Prozess, OECD Guidelines

*Abstract*

Taking the perspective of economic ethics, this article asks whether there is a resource curse and which institutional arrangements are currently organized in order to help countries that are rich in resources but still poor to experience sustainable development. The line of argumentation proceeds in three steps: (a) Starting with Paul Collier's five-level model, section I explains why the sustainable use of natural resources constitutes a „weakest-link“ problem. This helps to understand why developing countries need support from outside, especially in form of „new governance“ initiatives. (b) Section II introduces the Kimberley Process as a „new governance“ initiative. The discussion shows how difficult and crisis-prone the attempt can be to institutionalize better incentives via tri-sectoral partnerships between state actors, business firms and civil society organizations. (c) Finally, section III analyzes „EITI“, the „OECD Guidelines“ and several other initiatives in order to reconstruct the current approach to institute a global regime of rules that aim to foster sustainable development.

*Keywords:* Resource Curse, Sustainable Development, New Governance, EITI, Kimberley process, OECD Guidelines



# Wirtschaftsethik der Rohstoffgewinnung – Vom Ressourcenfluch zur Governance nachhaltiger Entwicklung

Ingo Pies

## *Einleitung*

Da das Staunen am Anfang der Philosophie steht, ist es vielleicht angebracht, dieses Thema mit einem (scheinbaren) Paradoxon zu beginnen. Es formuliert einen verblüffenden empirischen Befund und lautet: *Viele arme Länder (mit niedrigem Lebensstandard) sind rohstoffreich.*<sup>1</sup>

Verantwortlich für dieses zunächst überraschend anmutende Faktum ist das, was man in der ökonomischen Literatur etwas missverständlich als „Ressourcenfluch“ bezeichnet. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich nämlich, dass das reichliche Vorkommen natürlicher Ressourcen sich als Fluch oder aber auch als Segen erweist, je nachdem, wie es um die Governance-Strukturen eines Landes bestellt ist.<sup>2</sup> Hier gibt es ein breites Spektrum zwischen der Demokratischen Republik Kongo (DRK) und Norwegen. Norwegen ist ein Beispiel dafür, dass ein demokratischer Rechtsstaat durchaus in der Lage ist, ein großes Ölvorkommen nachhaltig zugunsten seiner Bürger zu nutzen, während die DRK exemplarisch zeigt, dass ein Land mit schwachen Institutionen zu einem exzessiven Rent-Seeking – bis hin zum Bürgerkrieg – neigt, weil sich einzelne konkurrierende Gruppen die Ressourcen rücksichtslos anzueignen versuchen. Das Ergebnis ist eine anarchische Kleptokratie, also das genaue Gegenteil einer demokratischen und rechtsstaatlichen Ordnung.<sup>3</sup>

Damit rückt die Frage in den Mittelpunkt wirtschaftsethischen Erkenntnis-Interesses, wie man eine nachhaltige Entwicklung fördern kann. Was kann man tun, um zu bewirken, dass Rohstoffvorkommen sich für Entwicklungsländer nicht als Fluch, sondern als Segen erweisen? Wie sehen Initiativen aus, mit denen man die Governance-Strukturen so verändern kann, dass die Gewinnung von Rohstoffen eine nachhaltige Entwicklung in Gang setzt, die den Lebensstandard bislang armer Bevölkerungen langfristig anhebt? Wie kann man von außen auf Staaten einwirken, sich in Richtung „good governance“ zu bewegen, also eine Politik im Interesse der gesamten Bevölkerung zu verfolgen, anstatt zu begünstigen, dass sich kleine Minderheiten auf Kosten der Mehrheit bereichern? Um es konkret zuzuspitzen: Wo liegen die Möglichkeiten und Grenzen trisektoraler Governance-Initiativen, in denen Unternehmen, zivilgesellschaftliche Organisationen und staatliche Akteure gemeinsam daran arbeiten, neue Anreiz-Arrangements zu (er-)finden, die armen Ländern mit reichhaltigen Rohstoffvorkommen eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen?

---

<sup>1</sup> Im Englischen spricht man auch von einem „paradox of plenty“. Vgl. z.B. o.A. (2005).

<sup>2</sup> Vgl. Collier und Goderis (2007). In Wirklichkeit geht der Fluch nicht von Ressourcen aus, sondern von schlechter politischer Führung, der es nicht gelingt, den Wettbewerb um die Ressourcen in geordnete Bahnen zu lenken. Eigentlich handelt es sich um einen „Fluch der Unordnung“, um den Fluch einer anarchischen Konkurrenz ohne verbindliche Regeln. Für einen aktuellen Überblick vgl. Venables (2016).

<sup>3</sup> Zur besseren Einordnung: Für das Jahr 2014 weist die Weltbank als durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen folgende Werte aus: Demokratische Republik Kongo: 442 \$, Norwegen: 97.307 \$, Deutschland: 47.821 \$. Quelle: <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD>.

Um diese Frage zu beantworten, wird folgender Argumentationsgang entwickelt. Im ersten Schritt wird in Anlehnung an Paul Collier ein Fünf-Stufen-Modell vorgestellt, das aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive verständlich macht, wie eine nachhaltige Rohstoff-Bewirtschaftung aussieht und welche Governance-Probleme hierfür zu lösen sind. Im zweiten Schritt wird mit dem Kimberley-Prozess eine konkrete Governance-Initiative für das enge Feld der Diamantengewinnung vorgestellt. Sie weist bestimmte Vor- und Nachteile auf, die vor allem mit Blick darauf diskutiert werden, ob sich dieses Modell allgemein skalieren, also auch auf andere Rohstoffbranchen übertragen lässt. Hier geht es vor allem um die Grenzen trisektoraler Governance-Initiativen. Im dritten Schritt werden dann zwei Initiativen diskutiert, die den gesamten Zweig der Rohstoffbewirtschaftung betreffen. Zum einen handelt es sich um „EITI“, die Extractive Industries Transparency Initiative“, die sich dafür einsetzt, die mit der Rohstoffgewinnung verbundenen Zahlungsströme in Entwicklungsländer offen auszuweisen. Zum anderen handelt es sich um die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen, einen Verhaltenskodex zur Unternehmensverantwortung, der mittlerweile auch weit über den Kreis der OECD-Mitgliedsstaaten hinaus ausgreift und Bindungswirkung entfaltet. Die Analyse endet mit einer kurzen Zusammenfassung und einem Ausblick auf offene Fragen.

### *1. Die fünf Stufen nachhaltiger Rohstoffgewinnung*

Was hat Norwegen richtig gemacht? Und was hingegen läuft im Kongo schief? Allgemeiner gefragt: Von welchen Entscheidungen hängt es ab, ob sich natürliche Rohstoffvorkommen als Segen – und gerade nicht als Fluch – erweisen? Bei der Beantwortung hilft die Unterscheidung von fünf Stufen nachhaltiger Rohstoffbewirtschaftung, die Paul Collier vorgenommen hat (Abb. 1).<sup>4</sup> Die ersten beiden Stufen betreffen die Einkommens-Generierung, die letzten drei die Einkommens-Verwendung im staatlichen Haushalt.

- Bei der ersten Stufe geht es um die Exploration, also um das Auffinden von natürlichen Rohstoff-Vorkommen („Expl.“).
- Bei der zweiten Stufe geht es um die Extraktion, also die Förderung bzw. den Abbau natürlicher Rohstoff-Vorkommen („Extr.“).
- Bei der dritten Stufe handelt es sich um den Verkauf der Rohstoffe („V“). Hier geht es vor allem um die Frage, ob die Erlöse in den staatlichen Haushalt eingestellt oder ob sie stattdessen veruntreut werden.
- Bei der vierten Stufe geht es um eine Spar-Entscheidung („S“): Wieviel der Einnahmen soll unmittelbar konsumiert werden, und welchen Betrag will man für investive Zwecke zurücklegen?
- Bei der fünften Stufe geht es um die konkreten Investitions-Entscheidungen („I“): Für genau welche Projekte (Rüstung, Bildung, Gesundheit, Infrastruktur) sollen die gesparten Mittel eingesetzt werden?

---

<sup>4</sup> Vgl. als frühe Kurzfassung Collier (2008) sowie die zu einem sehr lesenswerten Buch ausgearbeitete Argumentation bei Collier (2010). Beide Versionen eines Fünf-Stufen-Modells sind nicht ganz deckungsgleich. Im Folgenden wird eine eigenständige Kombination von Colliers Aufsatzfassung und seiner Buchfassung zugrunde gelegt.

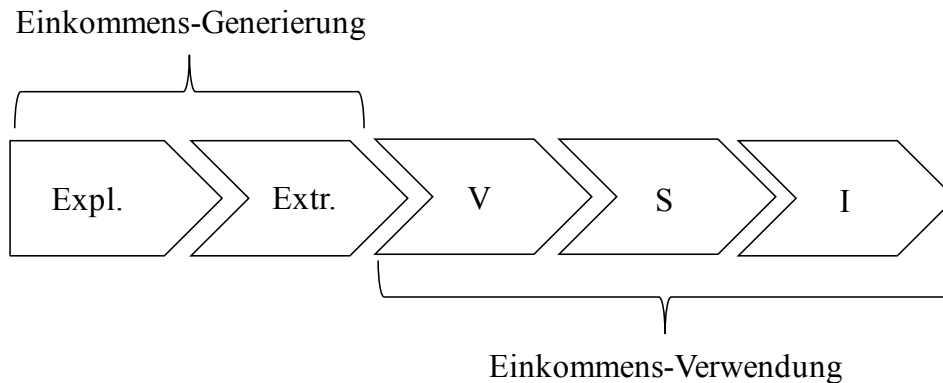


Abbildung 1: Paul Colliers Fünf-Stufen-Modell<sup>5</sup>

Für jede dieser fünf Stufen identifiziert Collier besondere Governance-Probleme, die es zu lösen gilt. Aus seiner Sicht ist jede einzelne dieser Lösungen notwendig, aber nicht hinreichend. Metaphorisch formuliert, bilden die fünf Stufen eine Kette, die auseinanderbricht, sobald auch nur ein Glied dieser Kette nicht funktioniert. Aus dieser Perspektive wird die Frage nachhaltiger Entwicklung folglich als ein „weakest-link“-Problem beleuchtet, das man nicht punktualistisch, durch vereinzelt Maßnahmen, sondern nur systemisch – durch eine umfassende Ordnungspolitik – in den Griff bekommen kann.

- Zu Stufe 1: Gestützt auf den empirischen Befund, dass im Jahr 2000 der geschätzte Wert der bekannten Rohstoffvorkommen sich in OECD-Ländern auf 114.000 \$ pro Quadratkilometer belief, während dieser Wert für Afrika nur 23.000 \$ betrug, zieht Collier den Schluss, dass in armen Ländern eine massive *Unter-Investition* in die Exploration natürlicher Ressourcen vorliegt.<sup>6</sup> Als Hauptgrund hierfür identifiziert er ein Zeitinkonsistenzproblem, welches darin besteht, dass die Regierung eines armen (und institutionell schwachen) Landes Schwierigkeiten hat, sich gegenüber ausländischen Explorationsfirmen wirksam zu binden, vertragliche Versprechen auch tatsächlich einzuhalten.<sup>7</sup>

<sup>5</sup> Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Überlegungen von Collier (2008) und (2010).

<sup>6</sup> Vgl. Collier (2010; Kapitel 4, insbes. S. 63-68).

<sup>7</sup> Für eine ausführliche Erläuterung der politischen Logik, warum dieses Zeitinkonsistenzproblem bei der Rohstoffexploration besonders akut auftritt, vgl. Collier (2010; Kapitel 4, S. 68-77). Er legt folgende Beispielrechnung zugrunde: Wenn Probebohrungen mit einer Wahrscheinlichkeit von 90% erfolglos verlaufen und mit 10% zu einem Fund führen, dessen Reingewinn 5 Mrd. \$ beträgt, dann beträgt der Erwartungswert der Exploration 500 Mio. \$. Angenommen, die Bohrungen kosten 200 Mio. \$. Dann sollte die Firma dem Staat, auf dessen Territorium gebohrt werden soll, bis zu 300 Mio. \$ für die Bohr-Lizenz zahlen. Ex ante ist dies ein fairer Deal. Aber wie sieht es ex post aus? Wenn es schlecht läuft, macht die Bohrfirma einen Verlust in Höhe von 200 Mio. \$. Wenn es gut läuft, erwirtschaftet sie 4,5 Mrd. \$, nämlich den Reingewinn abzüglich der Kosten für Lizenz und Bohrungen. Die Pointe: Selbst wenn die Regierung diesen Deal einhalten will, lässt er sich jederzeit mit dem Argument kritisieren (und politisch anfechten), dass hier Landesressourcen im Wert von 4,8 Mrd. \$ an Ausländer zu einem Schnäppchenpreis von 300 Mio. \$ verschleudert wurden. – Vor diesem Hintergrund plädiert Collier (2010; S. 76 f.) dafür, Explorationsprojekte mit Mitteln der Entwicklungszusammenarbeit zu finanzieren. Hierzu liest man: „[B]asic prospecting should be undertaken as a public good, and it should be financed predominantly by donors. ... As to donors financing public prospecting, to date they have preferred spending their money on more photogenic expenditures, such as a village school or a rural clinic. Were a donor to finance the cost of a geological survey it might well be criticized by an alliance of the compassion NGOs and the environmental NGOs – a prospect sufficient to scare off most development agencies. Yet precisely because



- Zu Stufe 2: Hier geht es um den Vertrag, den ein Land mit einem (zumeist ausländischen) Unternehmen abschließt, dem erlaubt wird, die inländischen Ressourcen abzubauen und zu exportieren. In einem solchen Vertrag sind drei zentrale Fragen zu klären: (a) Muss das Unternehmen eine anfängliche Einmalzahlung (z.B. in Form eines Auktionspreises) leisten? (b) Wie hoch sind die Steuern auf die Unternehmenserträge? (c) Wie lang ist die Laufzeit des Vertrags? – Colliers Idealvorstellung eines solchen Vertrages sieht so aus, dass (a) die Einmalzahlung gering gehalten wird, (b) die Steuern an den Gewinn des Unternehmens geknüpft werden und (c) der Vertrag alle paar Jahre neu mittels einer Auktion ausgeschrieben wird. Demgegenüber beobachtet er, dass viele arme Länder (mit schwachen Institutionen) der Versuchung erliegen, (a) extrem hohe Einmalzahlungen zu fordern, (b) extrem niedrige Steuern zu versprechen und (c) extrem lange Laufzeiten abzuschließen. Zugrunde liegt der politische Kalkül, dass die gegenwärtigen Machthaber nicht wissen, wie lange sie im Amt sein werden, so dass sie potentielle künftige Einnahmen nach Möglichkeit in die Gegenwart vorziehen, auch wenn dies bedeutet, den Gesamtertrag für das eigene Land zu reduzieren: Da das in (b) gegebene Versprechen, über die Laufzeit des Projekts die Steuern niedrig zu halten, für opportunistisches Verhalten anfällig ist, wird es die Unternehmen dazu veranlassen, entsprechende Diskontierungen vorzunehmen, so dass die Förderlizenzen niedrigere Gesamteinnahmen (und insbesondere niedrigere Auktionspreise) generieren, als dies bei einer stärker am Gemeinwohl orientierten Ausgestaltung der Verträge möglich wäre.<sup>8</sup>
- Zu Stufe 3: Hier geht es um die Frage, ob die von dem Förder-Unternehmen geleisteten Zahlungen auch tatsächlich vollumfänglich in das staatliche Budget einfließen. Zwei Möglichkeiten können dem entgegenstehen. (a) Zum einen ist es denkbar, dass die gezahlten Mittel von führenden Vertretern des Staates veruntreut werden. (b) Zum anderen ist es denkbar, dass in einer Bürgerkriegssituation einzelne Rebellenführer Förderrechte vergeben, so dass die Zahlungen des Unternehmens gar nicht erst an den Staat gerichtet werden, sondern von vornherein an jene adressiert werden, die die Staatsmacht an sich reißen wollen. – Collier verweist in diesem Zusammenhang auf zwei Governance-Initiativen, die weiter unten noch ausführlich erörtert werden: auf EITI sowie auf den Kimberley-

---

prospecting is high-risk, it is likely to have a high return. Currently, to my knowledge, only the Chinese are offering to finance geological surveys for free.“

<sup>8</sup> Hierzu liest man bei Collier (2008; S. 16 f.): „[G]overnments with poor reputations that offer long-term contracts for highly speculative outcomes will only receive offers that include a heavy discount for the likelihood that they will renege. ... The alternative is for the government to offer for sale only rights that extend over a limited time horizon. It can further reduce the need to renege on a contract by designing its tax system so as to be heavily geared to the level of rents. Thus, fixed-fee royalties should be avoided. Taxation should start only above some threshold world price at which the firm is making normal profits and rise steeply as the price increases above that threshold. Both features reduce the incentive for the government to renege on the contract should the company strike lucky. They thereby increase the confidence of the company that the terms of the contract will be respected, and so reduce the discount that is built into its offer.

However, the key reason why this common advice is ignored is that the incentives for governments already tempt them to offer contracts with horizons that are too long and tax regimes that are too generous. By designing contracts in this way, governments increase current revenues at the expense of revenues in the future, when the current group of ministers may not be in power. This misalignment of incentives is at its most acute in transitional governments, which are common in post-conflict situations.“

Prozess. EITI sucht Lösungen für Problem (a), während der Kimberley-Prozess auf Problem (b) fokussiert ist.<sup>9</sup>

- Zu Stufe 4: Hier identifiziert Collier zwei Argumente, warum ein Staat die Einnahmen aus dem Abbau nicht-erneuerbarer Ressourcen nicht zu 100% für Konsumzwecke ausgeben sollte. (a) Das erste Argument ist langfristiger Natur und stellt darauf ab, dass eine nachhaltige Entwicklung das Vermögen des Landes mindestens konstant halten sollte, was bedeutet, den Wert der natürlichen Rohstoffe in andere Vermögenswerte zu überführen. (b) Das zweite Argument ist mittelfristiger Natur und stellt darauf ab, dass Rohstoffpreise hochgradig volatil sind, so dass viel dafür spricht, den Einkommensstrom über die Zeit zu glätten, indem man in Zeiten hoher Preise Ersparnisse bildet, um Zeiten niedriger Preise kompensieren zu können. – Beide Argumente legen den Schluss nahe, dass staatliche Einnahmen aus der Förderung nicht-erneuerbarer Rohstoffe völlig anders behandelt werden sollten als die sonst üblichen Steuereinnahmen, und zwar in dem Sinne, dass die Spar-Rate hier wesentlich höher ausfallen muss.<sup>10</sup>
- Zu Stufe 5: Hier identifiziert Collier drei Argumente, wie der Staat investieren sollte. (a) Das erste Argument folgt Liquiditäts-Erwägungen und besagt, dass die Ersparnisse in ausländischen Finanztiteln angelegt werden sollten, um kurzfristig verfügbar zu sein.<sup>11</sup> (c) Das zweite Argument betrifft das Timing inländischer Real-Investitionen. Es besagt, dass der inländische Investitionszyklus zeitlich gestreckt werden sollte, um Stau- oder Flaschenhals-Effekte zu vermeiden.<sup>12</sup> (c) Und das dritte Argument besagt, dass Investitionsprojekte öffentlich ausgeschrieben werden müssen und daran geknüpft sein sollten, dass ihre erwartete Rendite wesentlich höher ausfällt als die Rendite ausländischer Finanztitel.<sup>13</sup>

Vor diesem Hintergrund setzt Paul Collier große Hoffnungen auf freiwillige Verhaltenskodizes. Er hält ihnen vier Eigenschaften zugute, die sich im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung der Rohstoff-Bewirtschaftung vorteilhaft auswirken könnten: (a) Sie geben Informationen. (b) Sie helfen, nachhaltige Anstrengungen im Inland zu

<sup>9</sup> Collier (2008; S. 22): „The EITI and the Kimberley Process are both important examples of how voluntary codes can improve resource extraction. The former has demonstrated that it is possible by voluntarism to increase financial transparency, and the latter that it is possible to regulate the trade in commodities.“

<sup>10</sup> Collier (2008; S. 19): „Both offsetting depletion and smoothing the price cycle require the government to save part of the revenue from resource extraction.“ – Eine weitere Überlegung kommt hinzu: Da es im politischen Prozess *immer* – nicht nur in Ländern mit schwachen Institutionen, sondern sogar in voll ausgebildeten rechtsstaatlichen Demokratien – schwierig ist, Ersparnisse gegen allfällige Konsumwünsche zu verteidigen, kann es Collier (2010; S. 122-125) zufolge durchaus sinnvoll – d.h. im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung: erwünscht – sein, dass chinesische Unternehmen die Praxis eingeführt haben, Förderlizenzen nicht mit Barzahlungen zu kaufen, sondern mit Naturalleistungen in Form von Infrastrukturdienstleistungen. Collier interpretiert diese Umstellung der Kaufwährung als „commitment device“, also als institutionelle Lösung des politischen Zeitinkonsistenzproblems: als einen Beitrag dazu, die nachhaltig gewünschte Spar-Entscheidung irreversibel zu machen.

<sup>11</sup> Hierzu liest man bei Collier (2008; S. 20): „[S]avings intended to smooth consumption over the price cycle need to be held in liquid form so that they can be depleted during the unpredictable periods of low prices. Hence, they have to be held in foreign financial assets.“

<sup>12</sup> Hierzu liest man bei Collier (2008; S. 21): „The rate of return on domestic investment is influenced by many factors. Particularly pertinent is that during savings-driven investment booms, returns are driven down by both the congestion at the planning stage and rising construction costs at the implementation stage. It is usually more efficient to stretch the domestic investment of the savings generated by a commodity boom over a longer period than the commodity boom itself.“

<sup>13</sup> Hierzu liest man bei Collier (2008; S. 21): „For a project to be satisfactory it should meet two criteria: honesty and efficiency.“

koordinieren. (c) Sie helfen, nachhaltige Anstrengungen ausländischer Akteure zu koordinieren. (d) Sie erleichtern es, schwarze Schafe zu identifizieren.<sup>14</sup>

Auf diese Überlegungen stützt Collier die Hoffnung, dass freiwillige Verhaltenskodizes dazu beitragen können, das Anreizumfeld der internationalen Rohstoff-Bewirtschaftung so auszurichten, dass die Weichen für eine nachhaltige Entwicklung gestellt werden. Hierzu liest man:

„Taking into consideration the five critical decision points ..., only the third is currently covered by an international code. Thus, all of the other four have potential for being codified.

One new code could cover the design and conduct of auctions. ... A second code could cover the specification of the time horizon of any extraction rights and some parameters for the tax regime. ... A third code could cover the savings rate out of resource revenues. ... A fourth code could cover the procedures for public investment.“<sup>15</sup>

Um das Nachhaltigkeits-Potential freiwilliger Selbstverpflichtungen besser einschätzen zu können, wird im nächsten Abschnitt zunächst der Kimberley-Prozess näher untersucht, bevor im übernächsten Abschnitt auf EITI und weitere Governance-Initiativen eingegangen wird.

## 2. . Die Grenzen trisektoraler Governance: Der Kimberley-Prozess

(1) Der Kimberley-Prozess<sup>16</sup> ist eine internationale Governance-Reaktion auf den Bürgerkrieg in Angola: Die Vereinten Nationen hatten 1997 gegen die Rebellenorganisation UNITA Handelssanktionen verhängt, die allerdings wenig wirksam waren. 1998 wurden diese Sanktionen verschärft und erfassten nun erstmals auch den Handel mit Diamanten. Den UNITA-Truppen unter Leitung von Jonas Savimbi gelang es aber offenbar ohne größere Schwierigkeiten, trotz UN-Sanktionen weiterhin an Waffen zu kommen und Treibstoff einzukaufen. Der vom UN-Sicherheitsrat in Auftrag gegebene Fowler-Report führte dies im Jahr 2000 vornehmlich darauf zurück, dass der nunmehr illegale Handel mit Diamanten unvermindert fortgesetzt werden konnte. In Abschnitt 77 dieses Berichts liest man:

„The Panel found that diamonds had a uniquely important role within UNITA’s political and military economy. First, UNITA’s ongoing ability to sell rough diamonds for cash and to exchange rough diamonds for weapons provide the means for it to sustain its political and military activities. Second, diamonds have been and continue to be an important component of UNITA’s strategy for acquiring friends and maintaining external support. Third, rough diamond caches rather than cash or bank deposits constitute the primary and the preferred means of stockpiling wealth for UNITA.“<sup>17</sup>

Neben diesem Fowler-Report war noch ein zweiter Faktor ausschlaggebend dafür, den Kimberley-Prozess in Gang zu setzen. Dieser zweite Faktor besteht in der Kampagne gegen sog. „Blutdiamanten“, mit der zivilgesellschaftliche Akteure, allen voran die in Großbritannien beheimatete Organisation „Global Witness“<sup>18</sup>, die öffentliche Aufmerksamkeit auf den engen Zusammenhang zwischen Diamanten als Luxusgütern einerseits

<sup>14</sup> Vgl. Collier (2008; S. 22 f.).

<sup>15</sup> Collier (2008; S. 24 f.).

<sup>16</sup> Für einen allgemeinen Überblick vgl. Haufler (2010) sowie Bieri (2010).

<sup>17</sup> Fowler (2000; Abschnitt 77, S. 27).

<sup>18</sup> Vgl. <https://www.globalwitness.org/en/>. Die mehrfach preisgekrönte Organisation wurde 1993 gegründet und konzentriert sich gemäß ihrer Selbstdarstellung auf drei Aktivitäten: (a) „we find the facts“, (b) „we uncover the story“ und (c) „we change the system“. Die Organisation ist mit anderen Worten (a) investigativ tätig, (b) sie erstellt Analysen und (c) betätigt sich ordnungspolitisch als Lobbyorganisation zur Einführung und Verbesserung internationaler Regelarrangements.

und blutigen Konflikten in Entwicklungsländern andererseits lenkten.<sup>19</sup> Einen Meilenstein in dieser Kampagne markiert die Veröffentlichung „A Rough Trade“ von Global Witness. Sie beginnt mit dem programmatischen Satz: „This document was written to stimulate debate and action on a well known and much reported issue: the key role that diamonds have played in the Angolan conflict in the last ten years.“<sup>20</sup> Besonders aufschlussreich ist, wie diese zivilgesellschaftliche Organisation die Staaten, vor allem aber auch die Unternehmen – hier namentlich den „De Beers“-Konzern sowie seine „Central Selling Organisation“ (CSO) – in die Pflicht nimmt, den erstmals 1998 von den Vereinten Nationen für illegal erklärten Handel mit Diamanten aus Angola auch tatsächlich zu unterbinden. Hierzu liest man in der abschließenden Zusammenfassung:

„Angola, as a mineral rich country, is a very valuable prize for its own leading political (and warring) factions, numerous multinational corporations and the governments of their home countries. Clearly, the welfare of the Angolan people has taken second place in the concerns of all these players who are prepared to tolerate or ignore the ravages of corruption and a resource funded war in order to obtain a share of Angola’s wealth. ...

The international community already recognises this state of affairs and, through the UN, has placed an embargo on UNITA’s diamond trade. In reality key UN member states such as Belgium are doing very little to enforce the UN embargo. In this they are wittingly or unwittingly providing the diamond industry with the wherewithal to exploit legal loopholes should they wish to, and to maintain the multi-million dollar trade. ...

It is imperative that De Beers and the CSO as the major force in the world diamond trade, and the member states of the UN, act decisively to end once and for all the trade that is the life blood of a guerrilla organisation. If they fail to do this they are standing in the way of the peace that the people and country of Angola so desperately need.

Given the scale of the conflict in Angola, it is highly surprising that the 1998 embargo was the first legal embargo to seek to limit UNITA’s diamond trade. Prior to this De Beers and the CSO were not acting illegally in buying diamonds of UNITA origin, and as yet it is too early to ascertain how fully De Beers have complied with the UNSC embargo. It is a fact that the outside market is a key part of the international business, which is where there has been such a high uptake of Angolan diamonds, and that as the trade currently operates it is difficult to see how the embargo can be fully implemented; however it is encouraging to note that De Beers do have pre-existing corporate statements on ethics and transparency, and so Global Witness challenges De Beers to tackle this complicated and necessary process of change to drag the diamond business into the next century and ensure that key issues of concern such as public scrutiny, accountability and ethical considerations are put in place.“<sup>21</sup>

Dem Werbespruch „Diamonds are a girl’s best friend“ wurde medienwirksam als neues Motto entgegengesetzt: „Diamonds are a guerilla’s best friend“.<sup>22</sup> Die Käufer von Diamantenschmuck, die Handelsunternehmen und die Staatengemeinschaft wurden dazu aufgerufen, Boykott-Maßnahmen zu ergreifen, um eine sehr wichtige Finanzierungsquelle von Rebellenorganisationen in Bürgerkriegsgebieten versiegen zu lassen.

(2) Vor diesem Hintergrund fand im Mai 2000 im südafrikanischen Kimberley eine Konferenz statt, an der Staaten, zivilgesellschaftliche Organisationen und Unternehmen teilnahmen. Sie vereinbarten ein Zertifikatesystem, welches sicherstellen sollte, dass der Handel mit Diamanten aus Bürgerkriegsgebieten unterbunden wird. Im Dezember 2000 befürwortete die UN-Generalversammlung, ein globales Zertifizierungssystem für Rohdiamanten einzuführen. Das sog. „Kimberley Process Certification Scheme“ (KPCS) trat 2003 in Kraft. Am Kimberley-Prozess (KP) nehmen derzeit (Stand Januar 2016) 81

<sup>19</sup> Zu den für die zivilgesellschaftliche Kampagne wichtigen Publikationen zählt auch der von der „Partnership Africa Canada“ (PAC) herausgegebene Bericht von Smillie et al. (2000).

<sup>20</sup> Global Witness (1998; S. 2).

<sup>21</sup> Global Witness (1998; S. 14).

<sup>22</sup> So beispielsweise der Aufsatztitel von Malaquias (2001).

Staaten teil, ferner Unternehmen und Unternehmensverbände sowie zivilgesellschaftliche Organisationen. Deutschland ist durch die EU mit vertreten. Vom KPCS werden nach eigenen Angaben derzeit 99,8% der weltweiten Diamantenproduktion erfasst.<sup>23</sup>

(3) In der Literatur werden durchaus unterschiedliche Auffassungen vertreten, welche Ziele der Kimberley-Prozess verfolgt:

- Das Auswärtige Amt arbeitet mit folgender Kennzeichnung: „Ziel ist es, über staatliche Herkunftszertifikate den Handel mit sogenannten Blutdiamanten zu unterbinden. Als Blutdiamanten werden geschmuggelte Diamanten bezeichnet, mit deren Verkauf kriegerische Auseinandersetzungen und die Rebellenförderung finanziert werden.“<sup>24</sup>
- Die De Beers Group, über den World Diamond Council im KP vertreten, legt folgendes Verständnis zugrunde: „[T]he Kimberley Process works to eliminate conflict diamonds from the legitimate diamond value chain by providing governments, customs authorities, industry and customers oversight of the international trade in rough diamonds.“<sup>25</sup> Hierbei werden Konfliktdiamanten wie folgt definiert: „conflict diamonds, defined as »rough diamonds used by rebel movements to finance wars against legitimate governments«“<sup>26</sup>.
- Die zivilgesellschaftliche Organisation „Partnership Africa Canada“ (PAC), KP-Gründungsmitglied, nimmt folgende Kennzeichnung vor: „Under the terms of the KPCS, each participating government agrees to issue a certificate to accompany any rough diamonds being exported from its territory, certifying that the diamonds are conflict-free.“<sup>27</sup>
- Die Organisation „Global Witness“, ebenfalls KP-Gründungsmitglied, vertritt demgegenüber folgende Einschätzung: „The Kimberley Process was set up ... in the wake of brutal diamond-fuelled conflicts in countries such as Angola, Sierra Leone and Liberia. It set out to prevent the devastating trade in conflict diamonds, and address consumers’ concerns that their diamond purchases were fuelling human rights abuses. The KP was founded on a commitment to stamp out »systematic and gross human rights violations« and to set in place safeguards to ensure that such diamond-related abuses could never happen again.“<sup>28</sup>

Das präzise Selbstverständnis des Kimberley-Prozesses geht aus folgender Formulierung hervor: „The Kimberley Process (KP) is a joint governments, industry and civil society initiative to stem the flow of conflict diamonds – rough diamonds used by rebel movements to finance wars against legitimate governments.“<sup>29</sup> Anstatt von Blutdiamanten ist hier von Konfliktdiamanten die Rede, wobei anstelle von militärischen Konflikten allgemein hier ausdrücklich nur solche militärische Konflikte angesprochen werden, in denen Rebellen gegen eine legitime Staatsführung (Bürger-)Krieg zu führen versuchen.

(4) Die Bedeutung dieses Umstands trat klar hervor, als Diamantenfunde im Gebiet um Marange im Südosten Simbabwe dazu führten, dass die Regierung unter Robert

<sup>23</sup> Vgl. <http://www.kimberleyprocess.com/en/about>.

<sup>24</sup> Vgl. [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/RegionaleSchwerpunkte/Afrika/wirtschaftEZ/-KimberleyProzess\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/RegionaleSchwerpunkte/Afrika/wirtschaftEZ/-KimberleyProzess_node.html).

<sup>25</sup> Vgl. De Beers (2014; S. 23).

<sup>26</sup> Vgl. De Beers (2014; S. 23).

<sup>27</sup> Vgl. <http://www.pacweb.org/en/kpcs-the-basic-agreement>.

<sup>28</sup> Global Witness (2010; S. 2).

<sup>29</sup> Vgl. <http://www.kimberleyprocess.com/>.

Mugabe sich dieser Vorkommen mit großer Entschlossenheit und Brutalität zu bemächtigen versuchte. Gegen die nach Marange strömenden Minenarbeiter wurde mit militärischer Gewalt vorgegangen. Hunderte von Toten waren zu beklagen. Zudem ist gut dokumentiert, dass führende Vertreter der Regierungspartei um Robert Mugabe unter zahlreichen Gesetzesbrüchen – beispielsweise ohne die eigentlich vorgesehene öffentliche Ausschreibung – die Förderkonzessionen an Firmen vergeben haben, an denen sie selbst beteiligt waren.<sup>30</sup>

Der Kimberley-Prozess hat hierauf nur sehr zögerlich und nur mit wachsweißen Forderungen an Simbabwe reagiert. Der Marange-Konflikt wurde – durchaus zu Recht – nicht als Rebellenkonflikt interpretiert. Die getöteten Minenarbeiter wollten ja nicht die Regierung stürzen, sondern lediglich ihren Lebensunterhalt bestreiten. Folglich wurde gegen die Diamanten aus Simbabwe kein Handelsboykott verhängt, obwohl es sich zweifellos um Blutdiamanten, nicht aber um Konfliktdiamanten im engen Verständnis des Kimberley-Prozesses handelte.

(5) Dies hat weltweit zu Enttäuschung und massiver Kritik geführt, vor allem auf Seiten zivilgesellschaftlicher Akteure. Die Organisation „Global Witness“, die den Kimberley-Prozess mit angestoßen hat und Gründungsmitglied war, gehörte 2010 zu den schärfsten Kritikern. Ihr Vorwurf lautete: „By turning a blind eye to ongoing rights abuses, the Kimberley Process appears to be legitimising the situation in Marange.“<sup>31</sup>

Am 3. Dezember 2011 zog sie aus diesem und einigen ähnlich gelagerten Vorfällen die Konsequenz und trat unter Protest aus dem KP aus, mit folgender Begründung:

„[T]he KP has spent the past few years lurching from one shoddy compromise to the next in a manner that strips away its integrity and undermines its earlier achievements. The KP has failed to deal with the trade in conflict diamonds from Côte d'Ivoire, breaches of the rules by Venezuela and diamonds fuelling corruption and state-sponsored violence in Zimbabwe.

Most recently, the decision to endorse unlimited diamond exports from named companies in the Marange region of Zimbabwe – the scene of mass killings by the national army – has turned an international conflict prevention mechanism into a cynical corporate accreditation scheme.“<sup>32</sup>

(6) In der Zwischenzeit hat die allgemeine Kritik am Kimberley-Prozess weiter zugenommen.<sup>33</sup> Symptomatisch dafür ist auch ein Bericht von Amnesty International, der schwere Vorwürfe erhebt. Die Kritik richtet sich auf den Umgang mit der Zentralafrikanischen Republik. Dort kam es 2013 zu einem Putsch und anschließend zu einem Bürgerkrieg. Folgerichtig wurde die Zentralafrikanische Republik vom Diamantenhandel ausgeschlossen. Ihre Mitgliedschaft im KPCS wurde vorübergehend ausgesetzt. Allerdings wurde im Juli 2015 der Beschluss gefasst, das Handelsverbot für Diamanten aus der Zentralafrikanischen Republik teilweise wieder aufzuheben und jene Regionen wieder zum Handel zuzulassen, die mit den Richtlinien des KP konform gehen. Hierzu schreibt Amnesty International: „The decision to let a country that has been suspended from the Kimberley Process for non-compliance resume exporting diamonds from certain »compliant« areas within that country is unprecedented.“<sup>34</sup>

<sup>30</sup> Vgl. Global Witness (2010).

<sup>31</sup> Global Witness (2010; S. 3).

<sup>32</sup> Global Witness (2011).

<sup>33</sup> Für einen investigativen Bericht über KP-Missstände vgl. Sharife und Grobler (2013).

<sup>34</sup> Amnesty International (2015; S. 35).

Die hier geübte Praxis des KP wird als Aufweichung des eigenen – ohnehin sehr eng definierten – Mandats<sup>35</sup> interpretiert und als ambivalent eingestuft. Auf der einen Seite wird kritisiert, dass es schwierig sein dürfte, innerhalb des Landes zu kontrollieren, wo genau die zum internationalen Handel zugelassenen Rohdiamanten herkommen.<sup>36</sup> Auf der anderen Seite wird aber auch darauf hingewiesen, dass die teilweise Aufhebung der Handelsblockade positive Effekte haben könnte, weil sie für arme Minenarbeiter neue Einkommensmöglichkeiten erschließt und dem Staat dringend benötigte Einnahmen verschafft, die für öffentliche Güter ausgegeben werden können.<sup>37</sup>

Aber insgesamt betrachtet gelangt Amnesty International zu einem ausgesprochen negativen Urteil:

„For over a decade, the diamond supply chain has been regulated by the Kimberley Process, a global initiative that aims to stop diamonds that have funded rebel groups (known as »conflict diamonds«) from entering the international market. While the Kimberley Process has substantial State buy-in and support, it has significant limitations and weaknesses. In the case of the Central African Republic (CAR), the Kimberley Process has failed to prevent armed groups involved in the conflict from profiting from the continuing internal diamond trade. It has also failed to prevent CAR diamonds from entering the international diamond supply chain, in part because of failings in the systems States have in place to control diamond imports and exports and in part because the Kimberley Process ignores the parallel trade in smuggled diamonds.“<sup>38</sup>

(6) Die zivilgesellschaftliche Kritik am Kimberley-Prozess konzentriert sich auf drei wichtige Punkte.

- Erstens wird das überaus eng definierte Mandat des KP bemängelt.
- Zweitens wird der Vorwurf erhoben, dass das Mandat nicht wirklich eingehalten wird, so dass der KP selbst seinen eng begrenzten Zweck verfehlt.
- Drittens wird kritisiert, dass der KP nur formal als trisektorale Initiative auftritt, in Wirklichkeit aber staatsgetrieben ist und von Akteuren dominiert wird, die offenbar kein ernsthaftes Interesse daran haben, Menschenrechtsverletzungen wirksam entgegenzutreten.

Insbesondere der dritte Punkt hat dazu geführt, dass sämtliche zivilgesellschaftlichen Organisationen am 17. November 2015 erklärt haben, ihre aktive Mitwirkung am Kimberley-Prozess für ein Jahr auszusetzen.<sup>39</sup> Sie protestieren damit gegen den Beschluss, dass die Vereinigten Arabischen Emirate im Jahr 2016 den Vorsitz im KP übernehmen. Der Regierung wird vorgeworfen, es an energischen Maßnahmen zur Unterbindung des Handels mit geschmuggelten Diamanten fehlen zu lassen und zudem zivilgesellschaftliche Organisationen nicht als gleichrangigen KP-Partner anzuerkennen.<sup>40</sup>

<sup>35</sup> Dass das (Selbst-)Verständnis der Aufgaben des KP viel zu eng limitiert ist, kritisiert Amnesty International (2015; S. 34) mit folgenden Worten: „As a certification scheme, the Kimberley Process has one objective – to provide assurance that diamonds purchased by the consumer are not »conflict diamonds« (defined as »diamonds used by rebel movements or their allies to finance conflict aimed at undermining legitimate governments«). The Kimberley Process does not therefore cover diamonds mined or traded in circumstances involving human rights abuses or diamonds that have financed abusive government forces. It also does not require companies involved at any point in the global trade of rough diamonds, from the point of extraction to the point of sale, to carry out supply chain due diligence. The Kimberley’s State-based, certification scheme in fact absolves companies of any responsibility to investigate their own supply chains for human rights abuses or financing of armed groups.“

<sup>36</sup> Vgl. Amnesty International (2015; S. 35).

<sup>37</sup> Vgl. Amnesty International (2015; S. 35).

<sup>38</sup> Amnesty International (2015; S. 66).

<sup>39</sup> Vgl. PAC (2015a).

<sup>40</sup> PAC (2015b; S. 3) schreiben über die Vereinigten Arabischen Emirate, englisch abgekürzt als UAE: „Judging by UAE’s favoured status as the go to place for illicit gold and diamonds, it would appear Dubai

### 3. Die Möglichkeiten trisektoraler Governance: EITI und die OECD Guidelines

(1) Anders als der Kimberley-Prozess, deckt die „Extractive Industries Transparency Initiative“ EITI – die Transparenz-Initiative der Rohstoffwirtschaft – nicht nur den Sektor des Diamantenhandels ab, sondern das gesamte Spektrum der Öl- und Gasförderung sowie des Bergbaus. Als EITI-Mitglieder verpflichten sich Staaten – und in abgeschwächter Form auch Unternehmen –, sämtliche mit der Rohstoffgewinnung verbundenen Zahlungsströme offenzulegen, so dass es leicht möglich ist, die staatlichen Einnahmen mit den Ausgaben der Unternehmen (z.B. für Steuern, Förderabgaben oder Lizenzgebühren) abzugleichen.

EITI weist mit dem KP aber auch Gemeinsamkeiten auf: Beide Initiativen sind freiwilliger Natur, beide beruhen auf trisektoraler Partnerschaft, beide sind etwa zeitgleich entstanden und verdanken sich vor allem dem Umstand, dass Kampagnen zivilgesellschaftlicher Akteure die Öffentlichkeit über relevante Missstände informiert haben. Ähnlich wie schon im Vorfeld der KP-Gründung, spielte auch im Vorfeld der EITI-Gründung die Organisation „Global Witness“ eine wichtige Rolle. War es 1998 der Report „A Rough Trade“<sup>41</sup>, von dem ein wichtiger Impuls für den Kimberley-Prozess ausging, war es 1999 der Report „A Crude Awakening“<sup>42</sup>, der einen wichtigen Anstoß gab, das Transparenz-Prinzip „publish what you get paid“ auf die internationale Agenda zu setzen.

EITI wurde 2003 gegründet und ist – anders als der in Turbulenzen befindliche Kimberley-Prozess – mit seinen Berichtstandards zur Zahlungstransparenz im Rohstoffsektor ein Erfolgsbeispiel trisektoraler Zusammenarbeit zur Verbesserung internationaler Governance-Strukturen. Dies liegt auch daran, dass die interne Organisationsstruktur wesentlich ausgeglichener ist als beim KP, und das gleich in zweierlei Hinsicht: Erstens sind nicht nur Länder mit Rohstoff-Vorkommen Mitglieder bei EITI, sondern von vornherein auch westliche Länder mit einer robusten Verfassung als rechtsstaatliche Demokratien.<sup>43</sup> Zweitens sind neben Staaten auch zahlreiche Unternehmen und zivilgesellschaftliche Akteure sowie Finanzinvestoren und weitere Partnerorganisationen wie beispielsweise die EU-Kommission und die Weltbank vertreten. Sie alle sind im Rahmen eines Multi-Stakeholder-Prozesses mit substanziellen Mitsprache- und Mitentscheidungsrechten ausgestattet.<sup>44</sup>

Der Erfolg von EITI ist nicht zuletzt daran abzulesen, dass in der Europäischen Union im Jahr 2013 gesetzliche Transparenzpflichten für Rohstoffunternehmen beschlossen wurden und dass ähnlich verbindliche Bestimmungen in Kanada 2014 und in den USA

---

is not only a tax-free haven, but an ethics free haven as well. From the Bangui to Kinshasa to Marange, the UAE's policy of not checking values on imported parcels, or applying added vigilance on diamonds emanating from problematic areas, has had grave implications on the integrity of the entire diamond chain.“ Und weiter heißt es, ebd.: „We know that despite multiple requests, the UAE has refused to cooperate with other KP participants and enforcement agencies in taking legal action against individuals and industry members who have been accused of breaking the law, and KP minimum requirements.“

<sup>41</sup> Vgl. Global Witness (1998).

<sup>42</sup> Vgl. Global Witness (1999).

<sup>43</sup> Zu den Gründungsmitgliedern gehört beispielsweise Großbritannien. Die Bundesrepublik Deutschland hat am 22. Dezember 2015 einen Kandidaturantrag auf EITI-Mitgliedschaft gestellt. Vgl. <http://www.d-eiti.de/de/>.

<sup>44</sup> Für einen Überblick zur EITI-Mitgliederstruktur, die im Unterschied zum KP wesentlich ausgeglichener ist, vgl. <https://eiti.org/supporters/companies>.



für 2016 auf den Weg gebracht worden sind.<sup>45</sup> Vor diesem Hintergrund ist der Selbstdarstellung von EITI durchaus zuzustimmen:

„In little over a decade, the EITI has developed from a vague initiative, to a multi-country multi-stakeholder forum, to a global rules-based transparency standard, towards an accountability process with minimum requirements. Each stage represented an important step in the progression. This experience with the EITI is another reminder of the importance of collective approaches to governance. It took civil society organisations campaigning as well as engagement; it took company leadership; it took representatives from supporting countries such as the UK to provide facilitation; and finally and arguably most importantly, it took leaders from implementing countries to respond and take ownership.“<sup>46</sup>

(2) Die 1961 gegründete „Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“, englisch abgekürzt OECD, hat ihren Sitz in Paris. Ursprünglich war sie – bzw. ihre Vorgängerinstitution, die OEEC – 1948 mit der administrativen Aufgabe betraut worden, Finanzmittel innerhalb des Marshall-Plans für den Wiederaufbau Europas nach dem Zweiten Weltkrieg zu verwalten. Mittlerweile jedoch hat sie sich in Fragen der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik zu einem wichtigen Forum der internationalen Politikkoordination entwickelt. Gegenwärtig umfasst sie 34 Mitgliedsstaaten<sup>47</sup>, von denen die meisten ein sehr hohes Pro-Kopf-Einkommen aufweisen. Zudem unterhält die OECD eine besonders enge Beziehung zu Brasilien, Indien, Indonesien, China und Südafrika, denen der privilegierte Status eines Schlüsselpartners zuerkannt wurde.<sup>48</sup>

Für das hier interessierende Thema ist von Bedeutung, dass die OECD bereits 1976 Leitlinien für multinationale Unternehmen erlassen hat. Die gegenwärtig gültige Fassung stammt aus dem Jahr 2011.<sup>49</sup> Mit diesen sog. „OECD Guidelines“ geben Regierungen Empfehlungen an international tätige Unternehmen, die in den OECD-Mitgliedsstaaten beheimatet sind. Im Hinblick auf die Unternehmen beruhen diese Empfehlungen auf dem Prinzip der Freiwilligkeit.<sup>50</sup> Sie gelten weltweit und werden von den Mitgliedsstaaten auf jeweils nationaler Ebene durch einen Beschwerdemechanismus unterstützt, der die tatsächliche Umsetzung der Empfehlungen fördern soll.

Die Empfehlungen zur Unternehmensverantwortung formulieren zum einen allgemeine Grundsätze („general policies“) wie etwa den, die international anerkannten Menschenrechte der von ihrer Tätigkeit betroffenen Personen zu respektieren.<sup>51</sup> Zum anderen werden spezifische(re) Empfehlungen gegeben. Sie betreffen die Themenfelder Transparenz, Menschenrechte, Sozialpartnerschaft, Umwelt, Korruptionsprävention, Verbraucherinteressen, Innovation, Wettbewerb und Besteuerung. Beispielsweise werden Unternehmen dazu aufgerufen, die Menschenrechte zu achten, Menschenrechtsverletzungen zu unterlassen, den von ihnen ausgehenden negativen Auswirkungen auf die

<sup>45</sup> Für einen instruktiven Kurzüberblick vgl. Forum für Umwelt und Entwicklung (2015).

<sup>46</sup> Vgl. <https://eiti.org/eiti/history>.

<sup>47</sup> Vgl. die Auflistung bei <http://www.oecd.org/about/membersandpartners/>.

<sup>48</sup> Vgl. <http://www.oecd.org/about/membersandpartners/>.

<sup>49</sup> Vgl. OECD (2011a) bzw. für die deutsche Version OECD (2011b).

<sup>50</sup> OECD (2011b; S. 19, Punkt 1, H.i.O.): „Die *Leitsätze* stellen gemeinsame Empfehlungen der Regierungen an multinationale Unternehmen dar. Sie enthalten Grundsätze und Maßstäbe für gute Praktiken im Einklang mit dem geltenden Recht und international anerkannten Standards. Die Beachtung der *Leitsätze* durch die Unternehmen beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit und hat keinen rechtlich zwingenden Charakter. Allerdings können einige Fragen, die unter die *Leitsätze* fallen, auch auf der Ebene des nationalen Rechts oder internationaler Verpflichtungen geregelt werden.“

<sup>51</sup> Vgl. OECD (2011a; S. 19, Punkt 2) bzw. OECD (2011b; S. 22, Punkt 2).

Menschenrechte zu begegnen und ihrer „menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht (Due Diligence)“ nachzukommen.<sup>52</sup>

Als ergänzendes Begleitprodukt zu ihren „Guidelines“ hat die OECD im Jahr 2013 für den Sektor der Mineral-Rohstoffe zusätzliche Richtlinien für verantwortliches Unternehmenshandeln erlassen, die „OECD Due Diligence Guidance for Responsible Supply Chains of Minerals from Conflict-Affected and High-Risk Areas“, kurz „OECD Guidance“.<sup>53</sup> Als „due diligence“ werden Sorgfaltspflichten bezeichnet. Sie beziehen sich auf fortlaufende Verfahrensroutinen, mit denen Unternehmen sicherstellen sollen, dass ihr Geschäftsgebaren weder zu Menschenrechtsverletzungen noch zu militärischen Konflikten beiträgt.<sup>54</sup>

Ähnlich wie die „Guidelines“, basiert auch die „Guidance“ auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Hierzu liest man:

„This Guidance builds on and is consistent with the principles and standards contained in the OECD Guidelines for Multinational Enterprises and the OECD Risk Awareness Tool for Multinational Enterprises in Weak Governance Zones. It provides recommendations jointly addressed by governments to companies operating in or sourcing minerals from conflict-affected and high-risk areas, providing guidance on principles and due diligence processes for responsible supply chains of minerals from conflict-affected and high-risk areas, consistent with applicable laws and relevant international standards. Observance of this Guidance is voluntary and not legally enforceable.“<sup>55</sup>

Die „Guidance“ ist das Produkt eines mehrjährigen Multi-Stakeholder-Ansatzes, in dem die OECD gemeinsam mit elf afrikanischen Staaten sowie mit Unternehmen des Mineralrohstoff-Sektors, mit der Zivilgesellschaft und den Vereinten Nationen Verhandlungen darüber geführt hat, wie ein praxistauglicher Kodex ausformuliert werden sollte.<sup>56</sup> Über ihre „Guidance“ gibt die OECD folgende Selbstauskunft:

„[It] is the first example of a collaborative government-backed multi-stakeholder initiative on responsible supply chain management of minerals from conflict-affected areas. Its objective is to help companies respect human rights and avoid contributing to conflict through their mineral sourcing practices. The Guidance is also intended to cultivate transparent mineral supply chains and sustainable corporate engagement in the mineral sector with a view to enabling countries to benefit from their mineral resources and preventing the extraction and trade of minerals from becoming a source of conflict, human rights abuses, and insecurity. With its Supplements on Tin, Tantalum, Tungsten and Gold, the OECD Guidance provides companies with a complete package to source minerals responsibly in order for trade in those minerals to support peace and development and not conflict.“<sup>57</sup>

Damit Unternehmen ihrer Sorgfaltspflicht nachkommen können, empfiehlt die OECD „Guidance“ Unternehmen ein „five-step framework“, also eine Vorgehensweise in fünf Schritten.<sup>58</sup> Unternehmen sollen

1. interne Management-Systeme aufbauen, die geeignet sind, die eigene Lieferkette transparent überschauen und kontrollieren zu können
2. die relevanten Risiken in der Lieferkette identifizieren und bewerten

<sup>52</sup> Vgl. OECD (2011a; S. 31, Punkt 1 und Punkt 5) bzw. OECD (2011b; S. 36, Punkt 1 und Punkt 5).

<sup>53</sup> Vgl. OECD (2013). Als Mineral-Rohstoffe bezeichnet werden Zinn, Tantalum, Wolfram, und Gold sowie die entsprechenden Erze. Vgl. OECD (2013; S. 12).

<sup>54</sup> OECD (2013; S. 13): „Due diligence is an on-going, proactive and reactive process through which companies can ensure that they respect human rights and do not contribute to conflict.“

<sup>55</sup> OECD (2013; S. 16).

<sup>56</sup> Vgl. OECD (2013; S. 3).

<sup>57</sup> OECD (2013; S. 3, im Original hervorgehoben).

<sup>58</sup> Vgl. OECD (2013; S. 17-19).

3. Strategien entwickeln, um den identifizierten Risiken zu begegnen, was gegebenenfalls beinhaltet, sich von bestimmten Lieferanten vorübergehend oder gar dauerhaft zu trennen
4. sich selbst von unabhängigen Dritten auditieren lassen und
5. über ihre Vorkehrungen und Verhaltensweisen jedes Jahr öffentlich berichten.

Auf diese Weise wollen die Empfehlungen der OECD „Guidance“ dazu anhalten, dass Unternehmen im Sektor der Bewirtschaftung von Mineral-Rohstoffen aktiv dazu beitragen, dass die Menschenrechte auch in Krisenregionen eingehalten werden und Konflikte in armen Ländern mit schwachen Institutionen nicht eskalieren.

Interessanterweise greift die faktische Bindungswirkung sowohl der „Guidelines“ als auch der „Guidance“ weit über den Kreis der OECD-Mitgliedsstaaten und der in ihnen beheimateten Unternehmen hinaus. In diesem Kontext ist beispielsweise die privilegierte Partnerschaft mit China von besonderem Interesse: Die dem chinesischen Handelsministerium unterstellte Handelskammer für die Importeure und Exporteure von Metallen, Mineralien und Chemikalien – China Chamber of Commerce of Metals, Minerals & Chemicals Importers & Exporters (CCCMC) – hat für die chinesischen Firmen des Rohstoffsektors in enger Abstimmung mit der OECD in jüngster Zeit Richtlinien erlassen, die den „OECD Guidelines“ und der „OECD Guidance“ korrespondieren.<sup>59</sup>

- Die am 24. Oktober 2014 in Kraft getretenen „Guidelines for Social Responsibility in Outbound Mining Investments“ – kurz „CCCMC Guidelines“ – formulieren zum einen allgemeine Empfehlungen („guiding principles“) wie etwa die, dass die Unternehmen vor Ort zur gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und institutionellen Entwicklung beitragen sollen und hierbei die Rechte und Interesse betroffener Anspruchsgruppen wie etwa der Beschäftigten, der Lieferanten und der lokalen Gemeinschaften zu respektieren haben, und zwar über den gesamten Lebenszyklus des Minenbetriebs hinweg.<sup>60</sup> Zum anderen werden auch konkrete(re) Empfehlungen formuliert. Sie betreffen die Themenfelder „Organizational Governance“, „Fair Operating Practices“, „Value Chain Management“, „Human Rights“, „Labor Issues“, „Occupational Health and Safety“, „Environment“ und „Community Involvement and Engagement“.<sup>61</sup> Beispielsweise wird unter Punkt 2.4.6 in Bezug auf Menschenrechte näher spezifiziert, dass Unternehmen eine explizite Risikobewertung ihrer Lieferkette vornehmen sollen, um der Gefahr vorzubeugen, dass sie mit Mineralien wirtschaften, die zur Auslösung oder Finanzierung von Konflikten geführt haben.<sup>62</sup>
- Die am 2. Dezember 2015 in Kraft getretenen „Chinese Due Diligence Guidelines for Responsible Mineral Supply Chains“ – kurz „CCCMC Due Diligence“ – schließen an Punkt 2.4.6 der „CCCMC Guidelines“ an und konkretisieren, was genau man sich unter einer unternehmerischen Sorgfaltspflicht vorzustellen hat.<sup>63</sup>

<sup>59</sup> Vgl. als Hintergrundinformation Global Witness (2014).

<sup>60</sup> Vgl. CCCMC (2014; S. 28 f., insbesondere S. 29, Punkt 1.5).

<sup>61</sup> Vgl. CCCMC (2014; S. 30-45).

<sup>62</sup> Vgl. CCCMC (2014; S. 35 f.).

<sup>63</sup> Vgl. CCCMC (2015; S. 3). Dort liest man: „The objective of the Chinese Due Diligence Guidelines for Responsible Mineral Supply Chains is to operationalize and provide detail to Clause 2.4.6 of the CCCMC Guidelines for Social Responsibility in Outbound Mining Investments by providing guidance and support to companies which are extracting and/or using mineral resources and their related products and are engaged at any point in the supply chain of minerals to identify, prevent and mitigate their risks of directly or indirectly contributing to conflict, serious human rights abuses and risks of serious misconduct.“

Zu diesem Zweck werden zwei Risikotypen unterschieden. Risiken vom Typ 1 betreffen die Gefahr, dass Unternehmen über ihre Lieferkette mit Menschenrechtsverletzungen oder Gewaltkonflikten in Verbindung geraten, während Risiken vom Typ 2 sich auf unternehmerisches Fehlverhalten in ökologischer, sozialer oder moralischer Hinsicht beziehen.<sup>64</sup> Nach einer sehr feinen Untergliederung der einzelnen Risiken und ihrer jeweiligen Unterkomponenten<sup>65</sup> werden acht Warnsignale<sup>66</sup> aufgelistet, die Anlass geben, die Überprüfung der eigenen Lieferkette mit deutlich größerer Sorgfalt durchzuführen. Ferner übernimmt und erläutert die „CCCMC Due Diligence“ die fünf Verfahrensschritte der „OECD Guidance“.<sup>67</sup> Der Anhang enthält zudem eine informative Textvorlage mit detaillierten Formulierungsvorschlägen, an der sich Unternehmen bei ihrer Berichterstattung Orientierung können.<sup>68</sup>

Interessanterweise geben die „CCCMC Guidelines“ ebenso wie die „CCCMC Due Diligence“ auch Auskunft über das Verfahren, mit dem sie erstellt und schließlich verabschiedet wurden. Die „CCCMC Due Diligence“ weist transparent aus, an welchen Regelkodizes sie sich orientiert, von denen einige gesetzliche Bindungskraft haben, während andere auf dem Prinzip der Freiwilligkeit basieren.<sup>69</sup> Noch ausführlicher ist die Selbstauskunft im Fall der „CCCMC Guidelines“. Nicht nur ist der Erstellungsprozess übersichtlich dokumentiert.<sup>70</sup> Auf geradezu vorbildliche Weise wurde auch eine tabellarische Übersicht hinzugefügt, die sämtliche Standards verzeichnet, an denen man sich orientiert hat, wobei zusätzlich vermerkt wurde, ob man das selbstgewählte Niveau höher, niedriger oder gleich hoch angelegt hat.<sup>71</sup> Ferner liest man folgende Auskunft:

---

<sup>64</sup> CCCMC (2015; S. 14): „Type 1 Risks are risks of contributing to conflict and serious human rights abuses associated with extracting, trading, processing, and exporting of resources from conflict-affected and high-risk areas. Type 2 Risks include those risks relating to serious misconduct in environmental, social and ethical issues (additional to Type 1 risks).“

<sup>65</sup> Vgl. CCCMC (2015; S. 15-21).

<sup>66</sup> Vgl. CCCMC (2015; S. 22-25, insbesondere S. 24).

<sup>67</sup> Vgl. CCCMC (2015; S. 26-31).

<sup>68</sup> Vgl. CCCMC (2015; S. 33-40).

<sup>69</sup> CCCMC (2015; S. 3, H.i.O.): „The *Chinese Due Diligence Guidelines for Responsible Mineral Supply Chains* use the *UN Guiding Principles on Business and Human Rights* and the *OECD Due Diligence Guidance on Responsible Supply Chains of Minerals from Conflict-Affected and High-Risk Areas* as their basis“. Ferner liest man bei CCCMC (2015; Fußnote 5, S. 8 f.): „[L]egal requirements for responsible mineral supply chains are included in *Section 1502 of the U.S. Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act* and in domestic laws of the Democratic Republic of Congo, Rwanda, and Burundi. Furthermore, the member states of the International Conference of the Great Lakes Region (ICGLR) have developed a *Regional Initiative against the Illegal Exploitation of Natural Resources (RINR)* and a *Regional Certification Mechanism (RCM)* – the *ICGLR Mineral Tracking and Certification Scheme*. Industry-Initiatives include the *Conflict-Free Smelter Program (CFSP)* of the *Conflict-Free Sourcing Initiative (CFSI)* developed by the *Electronic Industry Citizenship Coalition (EICC)* and the *Global e-Sustainability Initiative (GeSI)*; the *Conflict Free Gold Standard* of the *World Gold Council* (2012); the *Responsible Gold Guidance* of the *London Bullion Market Association* (2012); the *Chain-of-Custody Certification* of the *Responsible Jewellery Council* (2012); the *ITRI Tin Supply Chain Initiative (iTSCi)* and the *Fairtrade and Fairmined Standard for Gold from Artisanal and Small-Scale Mining* of the *Alliance of Responsible Mining/Fairtrade Labelling Organizations International* (2010). Further, complying with these Guidelines reinforces conformance with the recommendations of the *Financial Action Task Force (FATF)* for anti-money laundering and combatting terrorist financing (AML/CFT), of which China is a member, as well as with the standard set forth under the *Extractive Industries Transparency Initiative (EITI)*. Reporting payments made to governments for mineral extraction is required in 48 EITI implementing countries.“

<sup>70</sup> CCCMC (2014; Annex 2, S. 53).

<sup>71</sup> CCCMC (2014; Annex 1, S. 47-52).

„These Guidelines are essentially structured along the principles and core subjects of the ISO 26000 Guidance on Social Responsibility with some exceptions to better reflect the specifics of the mining industry. They take into account the Ten Principles of the United Nations Global Compact and other international standards and initiatives. They also take into account the Guiding Opinions on Performance of Social Responsibilities by State-owned Enterprises under the Central Government released by the State-owned Assets Supervision and Administration Commission (SASAC) of the State Council and relevant laws and regulations. Moreover, to develop the principles and requirements of these Guidelines, industry-specific sustainability standards, such as the Sustainable Development Framework of the International Council of Minerals and Metals (ICMM), the Code of Practices from the Responsible Jewellery Council, and the Bettercoal Code, etc., have been reviewed and relevant sections to the Chinese mining industry have been included in these Guidelines (see Annex 1). The process of developing these Guidelines is geared to the ISEAL Standard-Setting Code of Good Practice for establishing Social and Environmental Standards (see Annex 2).“<sup>72</sup>

(3) Es gehört zu den ausgesprochen begrüßenswerten Entwicklungen im internationalen Bemühen um verbesserte Governance-Strukturen, dass die Standardsetzung ihrerseits standardisiert (und damit wesentlich transparenter) wird. Die zehn Glaubwürdigkeitsprinzipien („Credibility Principles“) der ISEAL Alliance bieten dafür einen geeigneten Orientierungsrahmen.<sup>73</sup>

Im vorliegenden Fall wird es dadurch möglich, ein sehr differenziertes Bild zu zeichnen, wie der gegenwärtig relevante Regulierungsrahmen für die internationale Rohstoffwirtschaft aussieht (vgl. Abb. 2).

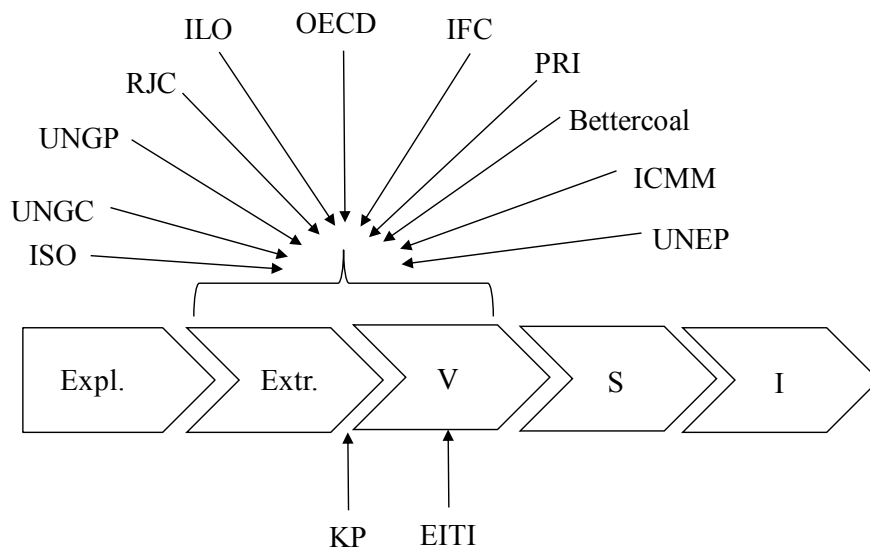


Abbildung 2: Der aktuelle Regulierungsrahmen für die Rohstoffwirtschaft<sup>74</sup>

Bezogen auf Colliers Fünf-Stufen-Modell ist unmittelbar ersichtlich, dass der Kimberly-Prozess (KP) nur die Schnittstelle zwischen Extraktion und Verkauf zu regulieren versucht, während die Transparenz-Initiative EITI sich ausschließlich auf die Offenlegung der Unternehmensausgaben und der korrespondierenden Staatseinnahmen konzentriert, die aus dem Verkauf der Rohstoffe resultieren.

Gleichwohl gibt es zahlreiche Regulierungsinitiativen, die breiter angelegt und zwei Phasen umfassen, weil sie nicht nur den Verkauf, sondern auch die Extraktion betreffen,

<sup>72</sup> CCCMC (2014; S. 26).

<sup>73</sup> Die „International Social and Environmental Accreditation and Labelling Alliance“ (ISEAL) wurde 2002 gegründet. Sie setzt sich ein für die Verbreitung von „best practices“ bei der Erstellung von Nachhaltigkeitsstandards. Vgl. <http://www.isealalliance.org/infographic/iseals-credibility-principles>.

<sup>74</sup> Quelle: Eigene Darstellung, aufbauend auf Abb. 1. Die Abkürzungen werden im Text erläutert.

also die eigentliche Förderung der Rohstoffe, deren wirtschaftliche, soziale und ökologische Dimension der Kimberley-Prozess ja gerade nicht thematisiert. Sie bilden gleichsam einen Kranz und konstituieren damit eine Art Ordnungsrahmen, der regelt, wie sich Unternehmen verhalten sollten, um den normativen Erwartungen der Weltgemeinschaft zu genügen. Hier sind im einzelnen folgende Organisationen und Initiativen zu nennen:

- ISO: Die „International Organization for Standardization“ hat mit ihrem Standard „ISO 26.000“ Regeln formuliert, wie nicht nur Unternehmen, sondern Organisationen jeder Art ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen können.<sup>75</sup>
- UNGC: Der „United Nations Global Compact“ verpflichtet seine freiwilligen Mitglieder auf zehn Prinzipien, die die Themenbereiche Menschenrechte, Arbeitsbeziehungen, Umwelt und Korruptionsbekämpfung abdecken.<sup>76</sup>
- UNGP: Die „United Nations Guiding Principles on Business and Human Rights“ wurden 2011 vom Menschenrechtsrat verabschiedet. Sie formulieren einen globalen Standard zur Verhütung und Behebung von Menschenrechtsverletzungen, die im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Tätigkeiten auftreten können. Dieses sog. „protect, respect und remedy framework“ fußt auf drei Säulen: (a) der staatlichen Pflicht, Menschenrechte zu schützen, (b) der Unternehmensverantwortung, Menschenrechte zu achten, und (c) der zu eröffnenden Option, gerichtliche oder außergerichtliche Abhilfe gegen Menschenrechtsverletzungen zu gewährleisten.<sup>77</sup>
- RJC: Der „Responsible Jewellery Council“ mit über 600 Mitgliedsunternehmen, die die gesamte Wertschöpfungskette der Juwelenbranche vom Minengeschäft bis zum Einzelhandel umfassen, hat im Jahr 2013 einen Zertifizierungskodex („Code of Practices Certification“) vorgelegt.<sup>78</sup>
- ILO: Die in Genf ansässige „International Labour Organization“ wurde bereits 1919 gegründet und ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Sie repräsentiert Staaten, Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, internationale Arbeits- und Sozial-Standards für Beschäftigungsverhältnisse zu formulieren. Für den Rohstoff-Sektor sind zahlreiche ILO-Normen relevant, z.B. die 1999 verabschiedete Konvention gegen Kinderarbeit („Worst Forms of Child Labour Convention“ No. 182).<sup>79</sup>
- OECD: Die „Organisation for Economic Co-operation and Development“ hat mit ihren „Guidelines“ und ihrer „Guidance“ zwei Standards formuliert, die weit über den Kreis ihrer Mitglieder eine globale Strahlkraft entfalten.<sup>80</sup>
- IFC: Die zur Weltbankgruppe gehörende „International Finance Corporation“ hat im Jahr 2007 Umwelt-, Gesundheits- und Sicherheitsrichtlinien („EHS Guidelines“) erlassen.<sup>81</sup> Ergänzend hierzu wurde 2007 ein Referenzdokument formuliert, das speziell für den Bergbausektor vorbildliche Normen („Good International Industry Practice“) festlegt.<sup>82</sup>

<sup>75</sup> Vgl. <http://www.iso.org/iso/home/standards/iso26000.htm>.

<sup>76</sup> Vgl. <https://www.unglobalcompact.org/what-is-gc/mission/principles>.

<sup>77</sup> Vgl. United Nations (2011).

<sup>78</sup> Vgl. <http://www.responsiblejewellery.com/rjc-certification/code-of-practices-certification13/>.

<sup>79</sup> Vgl. ILO (2011).

<sup>80</sup> Vgl. OECD (2011a) bzw. (2011b) sowie (2013).

<sup>81</sup> Vgl. <http://www.ifc.org/wps/wcm/connect/554e8d80488658e4b76af76a6515bb18/Final+-+General+EHS+Guidelines.pdf?MOD=AJPERES>.

<sup>82</sup> Vgl. <http://www.ifc.org/wps/wcm/connect/1f4dc28048855af4879cd76a6515bb18/Final++Mining.pdf?MOD=AJPERES>.

- PRI: Die von den Vereinten Nationen unterstützte Initiative „Principles for Responsible Investment“ umfasst gegenwärtig 1.380 große Finanzunternehmen, die ein Vermögensvolumen von 59 Billionen \$ verwalten. Die PRI-Initiative hat 6 Nachhaltigkeitskriterien formuliert, sie sicherstellen sollen, dass Investitionsprozesse in gesellschaftlicher Verantwortung erfolgen.<sup>83</sup>
- Bettercoal: Die Organisation „Bettercoal“ ist ein Zusammenschluss großer europäischer Energieunternehmen. Sie haben 2013 einen Kodex aufgestellt, der im Sinne eines nachhaltigen Lieferketten-Managements ihre Erwartungen an jene Unternehmen formuliert, von denen sie Kohle beziehen.<sup>84</sup>
- ICMM: Der 2001 gegründete „International Council on Mining and Metals“ ist ein Zusammenschluss von Unternehmen und Verbänden des Bergbaus und der Metallwirtschaft.<sup>85</sup> Er verfolgt das Ziel, nachhaltige Entwicklung zu fördern. Zu diesem Zweck hat er zahlreiche Empfehlungen formuliert. Ein Beispiel unter vielen ist der am 28. Oktober 2015 in zweiter Auflage veröffentlichte Praxisführer über Naturvölker und vorbildliches Verhalten von Bergbauunternehmen.<sup>86</sup>
- UNEP: Das „United Nations Environment Programme“ hat 2001 einen Leitfaden herausgegeben, der Bergbauunternehmen dafür sensibilisiert, auf lokale Notfälle vorbereitet zu sein.<sup>87</sup> Ein jüngeres Beispiel ist der Praxisleitfaden, der dazu anleitet, wie der Kleinbergbau die Quecksilberemissionen bei der Förderung von Gold reduzieren kann.<sup>88</sup>

(4) Vergegenwärtigt man sich mit Hilfe von Abb. 2 das Gesamtbild, so fällt auf, dass längst noch nicht die gesamte Entscheidungskette für eine nachhaltige Rohstoffbewirtschaftung von Initiativen für eine verbesserte Governance abgedeckt wird. Dies dürfte daran liegen, dass die erste, vierte und fünfte Stufe des Collier-Modells sich primär an Staaten wendet, während es bei der zweiten und dritten Stufe nicht nur auf das Verhalten staatlicher Akteure, sondern ganz entscheidend auch auf das Verhalten von Unternehmen ankommt. Ganz offensichtlich ist es so, dass Unternehmen durch trisektorale Governance-Initiativen – durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von wirtschaftlichen, staatlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen – sehr viel leichter angesprochen (und beeinflusst) werden können, so dass es als lohnend erscheint, weltgesellschaftliche Lernprozesse primär auf der Ebene des Unternehmenshandelns anzustoßen.

### *Zusammenfassung in Thesen und Ausblick auf offene Fragen*

(1) Die folgenden Thesen fassen die bisherigen Erkenntnisse zusammen:

1. Die Förderung von Rohstoffen hat das Potential, selbst bislang arme Länder zu einer nachhaltigen Entwicklung zu befähigen. Dies setzt allerdings voraus, dass die Regierungen dieser Länder eine ganze Reihe von Entscheidungen treffen, die sich an den langfristigen Interessen ihrer gesamten Bevölkerung orientieren. In Ländern mit schwach ausgebildeten Institutionen ist dies keine Selbstverständlichkeit. Deshalb sind Governance-Initiativen erforderlich, die den Missbrauch

<sup>83</sup> Vgl. <http://www.unpri.org/about-pri/about-pri/>.

<sup>84</sup> Vgl. <http://bettercoal.org/code>.

<sup>85</sup> Vgl. <http://www.icmm.com/about-us/about-us>.

<sup>86</sup> Vgl. ICMM (2015).

<sup>87</sup> Vgl. UNEP (2001).

<sup>88</sup> Vgl. UNEP und Artisanal Gold Council (2012).

begrenzen und dafür Sorge tragen, dass die Vorkommen natürlicher Rohstoffe sich nicht als Fluch, sondern als Segen erweisen und tatsächlich jener Bevölkerung zugute kommen, auf deren Territorium sich die Bodenschätze befinden.

2. Der Kimberley-Prozess ist ein Beispiel für die Grenzen solcher Governance. Er kam vornehmlich deshalb zustande, weil viele afrikanische Regierungen ein Interesse daran hatten, ihrer internen Opposition im Fall eines militärischen Konflikts Ressourcen zu entziehen. In seiner gegenwärtigen Form leidet er unter zwei Defiziten. Erstens ist sein Mandat außerordentlich eng gefasst. Es geht ausschließlich darum, den Handel mit solchen Diamanten zu unterbinden, welche in Gebieten gefördert werden, in denen Rebellen der Regierung militärisch Widerstand leisten. Zweitens sind die internen Organisationsstrukturen nicht ausgewogen. Dies zeigt sich daran, dass es den Mitgliedsstaaten nicht nur an Interesse mangelt, die Agenda sinnvoll zu erweitern, sondern schon daran, die eigene Agenda konsequent umzusetzen.
3. „EITI“, die „OECD Guidelines“ sowie die „OECD Guidance“ hingegen sind Beispiele dafür, welches Nachhaltigkeits-Potential in Initiativen für eine verbesserte Governance steckt. Diese auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhenden Initiativen sind mittlerweile zum integralen Bestandteil eines globalen Regulierungsregimes geworden, das dazu beiträgt, hoch abstrakte völkerrechtlich verbindliche Prinzipien so zu operationalisieren, dass es für Unternehmen zunächst vorbildlich und schließlich selbstverständlich wird, Best-Practice-Standards für ihr eigenes Alltagshandeln zu implementieren und zu befolgen. Diese konsequente Praxisorientierung ist die eigentliche Stärke trisektoraler Governance-Initiativen, die – via Multi-Stakeholder-Prozess – auf einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit staatlicher, wirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure beruhen und sehr viel flexibler als völkerrechtliche Gesetzgebungsverfahren einmal verabredete Standards permanent überprüfen und gegebenenfalls nachjustieren und ergänzen können.

(2) Die folgenden Thesen markieren derzeit noch weitgehend offene Forschungsfragen:

1. Im Zuge der aktuellen weltgesellschaftlichen Lernprozesse dreht sich das traditionelle Verhältnis staatlicher und nicht-staatlicher Akteure um. Dem traditionellen Verständnis zufolge sind Staaten Regelgeber, während nicht-staatliche Akteure, also vor allem Unternehmen und zivilgesellschaftliche Organisationen, als Regelnehmer betrachtet werden. In trisektoralen Governance-Initiativen hingegen beteiligen sich nicht-staatliche Akteure (oft auf sogar globaler Ebene) daran, Regelstandards aufzustellen, die dem Verhalten von Staaten – bzw. dem Verhalten ihrer Regierungen – Grenzen auferlegen. Dies stellt besondere Anforderungen an die Legitimation trisektoraler Governance-Initiativen. In diesem Kontext könnte der bereits in Gang befindlichen Standardisierung von Standardisierungsprozessen eine besondere Bedeutung zukommen.
2. Folgt man der Analyse von North, Wallis und Weingast, dann ist im Hinblick auf staatliche Ordnungen streng zu unterscheiden zwischen „Open Access Orders“ (OAO) und „Limited Access Orders“ (LAO).<sup>89</sup> Erstere setzen sowohl in der Politik als auch in der Wirtschaft auf offene Wettbewerbsprozesse, während letztere in beiden Sektoren systematische Wettbewerbsbeschränkungen vornehmen, weil

---

<sup>89</sup> Vgl. North et al. (2009).



sie der Logik folgen, durch Diskriminierung wirtschaftliche Renten zu generieren, mit denen dann politisch privilegierte Eliten, die miteinander konkurrieren, befriedet werden. Diese Diagnose wirft grundlegende Fragen auf wie beispielsweise die, ob die aus demokratischer (OAO)-Sicht allgemein wünschenswerten Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung möglicherweise zur unerwünschten Destabilisierung ohnehin schon fragiler (LAO)-Staaten beitragen könnten.

3. Im Zuge der globalen Klimapolitik wird es für erforderlich erachtet, den bisherigen Ausstoß von Treibhausgasen drastisch zu reduzieren. Für das Anliegen nachhaltiger Entwicklung kommt dies einem grundlegenden Paradigmawechsel gleich: Anstatt die nachhaltige Nutzung fossiler Rohstoffe zu organisieren, müssten die internationalen Governance-Strukturen zukünftig vor allem darauf ausgerichtet werden, mit großer Konsequenz ihre *Nicht-Nutzung* sicherzustellen.<sup>90</sup> Für viele Entwicklungsländer würde dies bedeuten, in absehbarer Zeit mit konkreten Forderungen konfrontiert zu werden, ihre Öl-, Gas- und Kohle-Vorräte weitestgehend ungenutzt im Boden zu belassen. Gegenwärtig ist noch völlig ungeklärt, unter welchen Bedingungen sich solche Forderungen überhaupt realistisch durchsetzen ließen und wie gegebenenfalls Kompensationsmodelle aussehen könnten, die insbesondere arme Ländern davor bewahren würden, den Weg einer nachhaltigen Entwicklung klimapolitisch zu blockieren.<sup>91</sup>

### *Literaturverzeichnis*

- Amnesty International (2015) Chains of Abuse. The global diamond supply chain and the case of the Central African Republic, London, am 4. Januar 2016 im Internet unter: [https://www.amnesty.ch/de/laender/afrika/zentralafrikanische-republik/dok/2015/noch-immer-wird-mit-blutdiamanten-grosses-geld-gemacht/1509\\_report\\_central\\_africa.pdf](https://www.amnesty.ch/de/laender/afrika/zentralafrikanische-republik/dok/2015/noch-immer-wird-mit-blutdiamanten-grosses-geld-gemacht/1509_report_central_africa.pdf)
- Bieri, Franziska (2010): From Blood Diamonds to the Kimberley Process. How NGOs Cleaned Up the Global Diamond Industry, (Ashgate), Farnham und Burlington.
- De Beers Group of Companies (2014): Report to Society, London, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://www.debeersgroup.com/content/dam/de-beers/corporate/documents/BuildingForever/Report%20to%20Society%202014.pdf>
- CCCMC (2014): Guidelines for Social Responsibility in Outbound Mining Investments, hrsg. von der China Chamber of Commerce of Metals, Minerals & Chemicals Importers & Exporters, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://www.cccmc.org.cn/docs/2014-10/20141029161135692190.pdf>
- CCCMC (2015): Chinese Due Diligence Guidelines for Responsible Mineral Supply Chains, hrsg. von der China Chamber of Commerce of Metals, Minerals & Chemicals Importers & Exporters, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://www.cccmc.org.cn/docs/2015-12/20151208160517030537.pdf>
- Collier, Paul (2008): Laws and Codes for the „Resource Curse“, in: Yale Human Rights and Development Law Journal 11(1), Artikel 2, S. 9-28, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://digitalcommons.law.yale.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1066&context=yhrdlj>

<sup>90</sup> McGlade und Ekin (2015; S. 187, im Original hervorgehoben): „Our results suggest that, globally, a third of oil reserves, half of gas reserves and over 80 per cent of current coal reserves should remain unused from 2010 to 2050 in order to meet the target of 2° C.“

<sup>91</sup> Hierzu liest man bei Collier (2015; S. 428): „For many poor countries, dependent upon carbon-energy for their exports, the threat of their currently valuable carbon energy assets becoming stranded is even more serious than the threat from climate change.“

- Collier, Paul (2010): *The Plundered Planet. How to Reconcile Prosperity with Nature*, (Penguin Books), London u.a.O.
- Collier, Paul (2015): *Curbing Carbon Without Curbing Development*, in: Scott Barrett, Carlo Carraro und Jaime de Melo (Hrsg.): *Towards a Workable and Effective Climate Regime*, London, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://www.voxeu.org/sites/default/files/image/FromMay2014/Climate%20change%20book%20for%20web.pdf>
- Collier, Paul und Benedikt Goderis (2007): *Prospects for Commodity Exporters: Hunky Dory or Humpty Dumpty?*, in: *World Economics* 8(2), S. 1-15, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://www.world-economics-journal.com/Pages/Download.aspx?AID=281>
- Forum Umwelt und Entwicklung (2015): *Transparenz im Rohstoffsektor. Die freiwillige Initiative EITI und verbindliche EU-Regeln im Vergleich*, Berlin, am 4. Januar 2016 im Internet unter: [http://www.forumue.de/wp-content/uploads/2015/10/FUE\\_Factsheet-Transparenz-im-Rohstoffsektor.pdf](http://www.forumue.de/wp-content/uploads/2015/10/FUE_Factsheet-Transparenz-im-Rohstoffsektor.pdf)
- Fowler, Robert R. (2000): *Report of the Panel of Experts on Violations of Security Council Sanctions Against UNITA*, Dokument S/2000/203, am 4. Januar 2016 im Internet unter: [http://www.un.org/ga/search/view\\_doc.asp?symbol=S/2000/203](http://www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=S/2000/203)
- Global Witness (1998): *A Rough Trade. The Role of Companies and Governments in the Angolan Conflict*, London, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <https://www.globalwitness.org/en/archive/rough-trade/>
- Global Witness (1999): *A crude awakening. The Role of the Oil and Banking Industries in Angola's Civil War and the Plunder of State Assets*, London, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <https://www.globalwitness.org/en/archive/crude-awakening/>
- Global Witness (2010): *Return of the Blood Diamond. The Deadly Race to Control Zimbabwe's New-Found Diamond-Wealth*, London, am 4. Januar 2016 im Internet unter: [https://www.globalwitness.org/sites/default/files/pdfs/return\\_of\\_blood\\_diamond.pdf](https://www.globalwitness.org/sites/default/files/pdfs/return_of_blood_diamond.pdf)
- Global Witness (2011): *Why We Are Leaving the Kimberley Process*, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <https://www.globalwitness.org/en/archive/why-we-are-leaving-kimberley-process-message-global-witness-founding-director-charmian-gooch/>
- Global Witness (2014): *Tackling conflict minerals. How a New Chinese Initiative Can Address Chinese Companies' Risks*, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <https://www.globalwitness.org/sites/default/files/library/gw%20tackling%20conflict%20minerals%202014-10%20lr.pdf>
- Haufler, Virginia (2010): *The Kimberley Process Certification Scheme: An Innovation in Global Governance and Conflict Prevention*, in: *Journal of Business Ethics* 89, S. 403-416.
- ICMM (2015): *Good Practice Guide. Indigenous Peoples and Mining. Second Edition*, hrsg. vom International Council on Mining and Metals (ICMM), London, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://www.icmm.com/document/9520>
- ILO (2011): *Worst Forms of Child Labour Convention*, hrsg. Von der International Labour Organization (ILO), Genf, am 4. Januar 2016 im Internet unter: [http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed\\_norm/---declaration/documents/publication/wcms\\_decl\\_fs\\_46\\_en.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---declaration/documents/publication/wcms_decl_fs_46_en.pdf)
- Malaquias, Assis (2001): *Diamonds Are a Guerrilla's Best Friend: The Impact of Illicit Wealth on Insurgency Strategy*, in: *Third World Quarterly* 22(3), S. 311-325.
- McGlade, Christophe und Paul Ekins (2015): *The geographical distribution of fossil fuels unused when limiting global warming to 2°C*, in: *Nature*, Jg. 517 vom 8. Januar 2015, S. 187-190, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://www.nature.com/nature/journal/v517/n7533/pdf/nature14016.pdf>

- North, Douglass C., John Joseph Wallis und Barry R. Weingast (2009): *Violence and Social Orders. A Conceptual Framework for Interpreting Recorded Human History*, (Cambridge University Press), Cambridge u.a.O.
- o.A. (2005): *The Curse of Oil: The Paradox of Plenty*, in: *Economist*, Ausgabe vom 20. Dezember 2005, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://www.economist.com/node/5323394>
- OECD (2011a): *OECD Guidelines for Multinational Enterprises*. 2011 Edition, Paris, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://www.oecd.org/daf/inv/mne/48004323.pdf>
- OECD (2011b): *OECD-Leitlinien für multinationale Unternehmen*, Neufassung 2011, Paris, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://www.oecd.org/daf/inv/mne/48808708.pdf>
- OECD (2013): *OECD Due Diligence Guidance for Responsible Supply Chains of Minerals from Conflict-Affected and High-Risk Areas*. Second Edition, Paris, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://www.oecd.org/corporate/mne/GuidanceEdition2.pdf>
- PAC (2015a): *Civil Society Boycotts Conflict Diamonds Certification Scheme*, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://pacweb.org/en/pac-media/press-releases/253-civil-society-boycotts-conflict-diamonds-certification-scheme>
- PAC (2015b): *Check against Delivery. Opening Remarks by KP Civil Society Coalition*, Kimberley Process, Plenary, November 16-20, 2015, Luanda, Angola, am 4. Januar 2016 im Internet unter: [http://pacweb.org/images/Press\\_Releases/KP\\_Boycott/KP\\_Civil\\_Society\\_Coaliton\\_Speech\\_Nov\\_17\\_2015\\_EN.pdf](http://pacweb.org/images/Press_Releases/KP_Boycott/KP_Civil_Society_Coaliton_Speech_Nov_17_2015_EN.pdf)
- Sharife, Khadija und John Grobler (2013): *Kimberley's Illicit Process*, in: *World Policy Journal* 30(4); S. 65-77, am 4. Januar 2016 im Internet unter: <http://wpj.sagepub.com/content/30/4/65.full.pdf+html>
- Smillie, Ian, Lansana Gberie und Ralph Hazleton (2000): *The Heart of the Matter: Sierra Leone, Diamonds and Human Security*, hrsg. von der Partnership Africa Canada (PAC), Ottawa, am 4. Januar 2016 im Internet unter: [http://pacweb.org/images/PUBLICATIONS/Conflict\\_Diamonds\\_and\\_KP/heart\\_of\\_the\\_matter\\_summary-Eng-Jan2000.pdf](http://pacweb.org/images/PUBLICATIONS/Conflict_Diamonds_and_KP/heart_of_the_matter_summary-Eng-Jan2000.pdf)
- UNEP (2001): *APELL for Mining. Guidance for the Mining Industry in Raising Awareness and Preparedness for Emergencies at Local Level*, hrsg. vom United Nations Environment Programme (UNEP), Paris, am 4. Januar 2016 im Internet unter: [http://www.unep.org/pdf/DTIE\\_PDFS/WEBx0055xPA-APELLminingEN.pdf](http://www.unep.org/pdf/DTIE_PDFS/WEBx0055xPA-APELLminingEN.pdf)
- UNEP und Artisanal Gold Council (2012): *Reducing Mercury Use in Artisanal and Small-scale Gold Mining. A Practical Guide*, hrsg. vom United Nations Environment Programme (UNEP) und dem Artisanal Gold Council, Paris, am 4. Januar 2016 im Internet unter: [http://www.unep.org/hazardoussubstances/Portals/9/Mercury/Documents/ASGM/Techdoc/UNEP%20Tech%20Doc%20APRIL%202012\\_120608b\\_web.pdf](http://www.unep.org/hazardoussubstances/Portals/9/Mercury/Documents/ASGM/Techdoc/UNEP%20Tech%20Doc%20APRIL%202012_120608b_web.pdf)
- United Nations (2011): *Guiding Principles on Business and Human Rights. Implementing the United Nations "Protect, Respect and Remedy" Framework*, New York und Genf, am 4. Januar 2016 im Internet unter: [http://www.ohchr.org/Documents/Publications/GuidingPrinciplesBusinessHR\\_EN.pdf](http://www.ohchr.org/Documents/Publications/GuidingPrinciplesBusinessHR_EN.pdf)
- Venables, Anthony J. (2016): *Using Natural Resources for Development: Why Has It Proven So Difficult?*, in: *Journal of Economic Perspectives* 30(1), S. 161–184.

*Diskussionspapiere*<sup>92</sup>

- Nr. 2016-02 **Ingo Pies**  
Wirtschaftsethik der Rohstoffgewinnung –  
Vom Ressourcenfluch zur Governance nachhaltiger Entwicklung
- Nr. 2016-01 **Ingo Pies**  
Werte-Erziehung? Wirtschafts-Unterricht? –  
Vier ordonomische Thesen zum schulischen Bildungsauftrag
- Nr. 2015-14 **Ingo Pies**  
Die schulische Förderung Hochbegabter – Eine ordonomische Argumentationshilfe
- Nr. 2015-13 **Stefan Hielscher**  
The Societal Role of Business in the Context of Economic History: An Argumentative  
Outline for a Conceptual Framework and an Empirical Research Program
- Nr. 2015-12 **Stefan Hielscher**  
Ehre und Vertrauen im Fernhandel der Deutschen Hanse:  
Ein Beitrag zur Debatte um das Ideal des „Ehrbaren Kaufmanns“ aus Sicht der  
Ordonomik
- Nr. 2015-11 **Ingo Pies**  
Kommentar zur Spekulation mit Agrarrohstoffen – Eine Replik auf Christian Conrad
- Nr. 2015-10 **Joachim Weimann**  
Wissen wir, was wir tun? – Die deutsche Energiepolitik zwischen moralischem An-  
spruch und ökonomischer Realität
- Nr. 2015-9 **Ingo Pies**  
Wirtschaftsethik ohne Wirtschaftskompetenz? – Zwei Rezensionen und eine Grundla-  
genreflexion zum Wirtschaftsethik-Buch von Franz Segbers
- Nr. 2015-8 **Stefan Hielscher, Ingo Pies, Aloys Prinz**  
Umfassende Organisationsethik für die moderne Gesellschaft: Ein systematischer  
Vergleich gewinnorientierter und nicht-gewinnorientierter Unternehmen
- Nr. 2015-7 **Ingo Pies**  
Individualethik versus Institutionenethik? – Zur Moral (in) der Marktwirtschaft
- Nr. 2015-6 **Ingo Pies**  
Die Ordnungsethik plädiert nicht für maßlose Gier, sondern für eine sorgsame Vermei-  
dung intentionalistischer Fehlschlüsse
- Nr. 2015-5 **Ingo Pies**  
Solidarität unter Fremden – Zur moralischen Leistungsfähigkeit des Marktes
- Nr. 2015-4 **Ingo Pies**  
Rezension zum Wirtschaftsethik-Buch von Nils Ole Oermann
- Nr. 2015-3 **Mathias Georg Will**  
Privacy and Big Data: The Need for a Multi-Stakeholder Approach for Developing  
an Appropriate Privacy Regulation in the Age of Big Data
- Nr. 2015-2 **Ingo Pies**  
Diskurs mit Schiefelage Eine ordnungsethische Nachbetrachtung der Mindestlohndebat-  
te
- Nr. 2015-1 **Ingo Pies**  
Ordnungsethik für eine bessere Ordnungspolitik: Ordonomische Anregungen zum  
schulischen Bildungsauftrag
- Nr. 2014-19 **Ingo Pies**  
Laudatio Max-Weber-Preis 2014 in der Kategorie Ausbildungs-Studienpreis
- Nr. 2014-18 **Ingo Pies**  
Die Gerechtigkeitsdebatte in Deutschland:  
Diskursversagen beim Mindestlohn
- Nr. 2014-17 **Ingo Pies**

<sup>92</sup> Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>. Hier finden sich auch die Diskussionspapiere der Jahrgänge 2003-2012.

- Der ordonomische Ansatz: eine Illustration am Beispiel des Mindestlohns
- Nr. 2014-16 **Ingo Pies**  
Hunger durch Agrarspekulation?
- Nr. 2014-15 **Ingo Pies**  
Führen mit Werten in Politik und Wirtschaft
- Nr. 2014-14 **Ulrich Koester, Ingo Pies**  
Policy recommendations require more than just technical information. A comment
- Nr. 2014-13 **Ingo Pies**  
Wirtschaftsethik der Welternährung
- Nr. 2014-12 **Ingo Pies**  
F.A. von Hayek und die moralische Qualität des Wettbewerbs
- Nr. 2014-11 **Ingo Pies**  
Argumentiert Papst Franziskus marktfeindlich? Wirtschaftsethische Stellungnahme zum Apostolischen Schreiben »Evangelii Gaudium«
- Nr. 2014-10 **Ingo Pies**  
Interview zu CSR
- Nr. 2014-9 **Ingo Pies**  
Nahrungsmittelspekulation: ein Interview
- Nr. 2014-8 **Ingo Pies**  
Der Finanzsektor soll Hunger bekämpfen – Aber wie?
- Nr. 2014-7 **Matthias Will, Ingo Pies**  
Insiderhandel und die Regulierung der Kapitalmärkte: Ein Beitrag zur MiFID-Debatte
- Nr. 2014-6 **Ingo Pies**  
Interview zur Moral der Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen und zur Ordnungsethik der Zivilgesellschaft
- Nr. 2014-5 **Ingo Pies**  
Die Stunde der Symbolpolitik – Zur politischen Funktion wirtschaftlicher Zusammenarbeit in Krisenzeiten
- Nr. 2014-4 **Ingo Pies, Oliver Holtemöller**  
Mit administrierten Löhnen Armut bekämpfen? – Warum die Debatte um den Mindestlohn in Deutschland verfehlt ist
- Nr. 2014-3 **Ingo Pies, Stefan Hielscher**  
Miteinander oder Gegeneinander? – Zur Verhältnisbestimmung von Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen
- Nr. 2014-2 **Matthias Georg Will, Ingo Pies**  
Discourse and Regulation Failures: The Ambivalent Influence of NGOs on Political Organizations
- Nr. 2014-1 **Ingo Pies**  
Argumentiert der Papst marktfeindlich?
- Nr. 2013-28 **Ingo Pies**  
„Diese Wirtschaft tötet.“ – Wirtschaftsethische Stellungnahme zu einigen zentralen Aussagen des Apostolischen Schreibens »Evangelii Gaudium« von Papst Franziskus
- Nr. 2013-27 **Ingo Pies**  
Ethik der Welternährung
- Nr. 2013-26 **Ingo Pies, Thomas Glaubien**  
Wissenschaftliche Stellungnahme zum „Argumentationspapier“ von Foodwatch
- Nr. 2013-25 **Matthias Georg Will, Sören Prehn, Ingo Pies, Thomas Glaubien**  
Does Financial Speculation with Agricultural Commodities Cause Hunger? – A Reply to our Critics
- Nr. 2013-24 **Ingo Pies, Matthias Georg Will**  
Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen – Analyse und Bewertung aus wirtschaftsethischer Sicht
- Nr. 2013-23 **Ingo Pies**  
Agrarspekulation: Fluch oder Segen?

- Nr. 2013-22 **Ingo Pies, Stefan Hielscher**  
(Verhaltens-)Ökonomik versus (Ordnungs-)Ethik? – Zum moralischen Stellenwert von Dispositionen und Institutionen
- Nr. 2013-21 **Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will**  
The Ethics of (Financial) Speculation
- Nr. 2013-20 **Ingo Pies**  
The Ordonomic Approach to Order Ethics
- Nr. 2013-19 **Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will**  
Hungermakers? – Why Futures Market Activities by Index Funds Are Promoting the Common Good
- Nr. 2013-18 **Ingo Pies**  
Personen, Organisationen, Ordnungsregeln: Der demokratische Diskurs muss zwei Defizite aufarbeiten - ein Interview zur Bankenmoral
- Nr. 2013-17 **Ingo Pies**  
Institutionalisierte Solidarität: Märkte nutzen, um Hunger zu bekämpfen!
- Nr. 2013-16 **Ingo Pies**  
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Beitrag von John Maynard Keynes
- Nr. 2013-15 **Ingo Pies**  
Keynes und die Zukunft der Enkel
- Nr. 2013-14 **Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will**  
Speculation on Agricultural Commodities: A Brief Overview
- Nr. 2013-13 **Ingo Pies**  
Hat der Terminmarkt Hungerkrisen ausgelöst?
- Nr. 2013-12 **Ingo Pies, Matthias Georg Will**  
Wie Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen: Wie (Wirtschafts-)Ethik und (Agrar-)Ökonomik gemeinsam einem Diskurs- und Politik-Versagen entgegenzutreten können
- Nr. 2013-11 **Ingo Pies**  
Hunger bekämpfen! Aber wie? – Drei Thesen aus wirtschaftsethischer Sicht
- Nr. 2013-10 **Stefan Hielscher und Till Vennemann**  
Harnessing CSR for the Innovation Capacity of the Capitalistic Firm: A Conceptual Approach for How to Use CSR in and for Innovation Management
- Nr. 2013-9 **Thomas Glauben und Ingo Pies**  
Indexfonds sind nützlich – Ein Zwischenbericht zur Versachlichung der Debatte
- Nr. 2013-8 **Ingo Pies**  
Sind hohe Standards immer gut? – Eine wirtschaftsethische Perspektive
- Nr. 2013-7 **Ingo Pies**  
Ethik der Agrarspekulation: Rückblick und Ausblick
- Nr. 2013-6 **Ingo Pies**  
Agrarspekulation – Replik auf Hans-Heinrich Bass
- Nr. 2013-5 **Ingo Pies**  
Agrarspekulation – Replik auf Thilo Bode
- Nr. 2013-4 **Ingo Pies**  
Agrarspekulation? – Der eigentliche Skandal liegt woanders!
- Nr. 2013-3 **Matthias Georg Will, Stefan Hielscher**  
How Do Companies Invest in Corporate Social Responsibility? An Ordonomic Contribution for Empirical CSR Research – A Revision
- Nr. 2013-2 **Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will**  
Kurzdarstellung Agrarspekulation
- Nr. 2013-1 **Ingo Pies**  
Ordnungsethik der Zivilgesellschaft – Eine ordonomische Argumentationsskizze aus gegebenem Anlass

*Wirtschaftsethik-Studien*<sup>93</sup>

- Nr. 2013-1 **Ingo Pies**  
Chancengerechtigkeit durch Ernährungssicherung – Zur Solidaritätsfunktion der Marktwirtschaft bei der Bekämpfung des weltweiten Hungers
- Nr. 2010-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**  
Sustainability in the Petroleum Industry: Theory and Practice of Voluntary Self-Commitments
- Nr. 2009-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**  
Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie: Theorie und Praxis freiwilliger Selbstverpflichtungen
- Nr. 2007-1 **Markus Beckmann**  
Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship
- Nr. 2005-3 **Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank**  
Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur europäischen Abfallpolitik
- Nr. 2005-2 **Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen**  
Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung
- Nr. 2005-1 **Valerie Schuster**  
Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals: Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens
- Nr. 2004-1 **Johanna Brinkmann**  
Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft

---

<sup>93</sup> Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>.